

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

**WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS**

Ercheint Freitags. 'Redaktionsschluss' Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50. Fernruf 21 516. Postscheck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10 094) Geschäftszeit 10 - 1, 3 - 5 Uhr, Tel. nach Geschäftsschl. 26 628

Bezugpreis: 90 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzelle 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zelle 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh



**CORSO**  
**KONDITOREI**  
**KAFFEEHAUS**

BESTELLUNGEN FÜR FEINE  
KONDITOREIWAREN  
unter Telephon 20214 oder  
im Ledengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber  
Ernst Fischer, früher langjähriger Pächter der  
Konditorei „Fürst Reichkanzler“



**NEUE**  
**LEIPZIGER**  
**ZEITUNG**

**ÜBER**  
**100 000**  
**AUFLAGE**

**Singer Nähmaschinen**  
sind vorbildlich



**Erleichterte Zahlungsbedingungen**  
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
**Singerhaus**  
**Petersstraße 14**  
Markgrafenstr. 8 (gegenüber dem Ratskeller)  
Leipzig-Plagwitz: Zschochersche Straße 24  
Leipzig-Neuschönefeld: Eisenbahnstr. 48  
Leipzig-Gohlis: Hallische Straße 97

**Drogenhaus Meißner**  
Nikolaistraße 3  
**Mineralwässer, Parfümerien**

**Chronik der Woche**

**Verbot deutscher Hakenkreuz-Literatur in der Tschechoslowakei.** Prag. Das Postministerium hat einen Erlaß herausgegeben, wonach die Beförderung österreichischer und deutscher hakenkreuzlerischer Zeitschriften durch die Post zu unterlassen sei. (JTA.)

**Der Joint-Drive in Amerika.** — 20 Millionen Dollar gezeichnet und 6 1/2 bar eingezahlt. Neuyork. Herr David A. Brown, der Leiter der Kampagne des Joint Distribution Committee zur Aufbringung von 25 Millionen Dollar für Hilfe an die Judentum der Alten Welt, teilt mit, daß von den 25 Millionen Dollar bis heute etwa 20 Millionen Dollar gezeichnet und etwa 6 1/2 Millionen bar eingezahlt worden sind.

**Amstenthobung des Richters von Piatra Neamtze.** Bukarest. (JTA.) Laut Verordnung des Justizministers Cudalbu wurde der Richter von Piatra Neamtze, der 19 jüdische Bürger von Piatra Neamtze zu schweren Kerkerstrafen und zu vier Millionen Lei Geldleistungen verurteilte, weil sie einen christlichen Schüler, der am Jon Kippur die Fensterscheiben der Großen Synagoge einschlug und mehrere Andächtige verletzte, durch Schläge zurechtwies, seines Amtes enthoben. (JTA.)

**Der neue Präsident Lettlands mit Unterstützung der Juden gewählt.** Riga. (JTA.) Bei der Wahl des neuen Präsidenten der Republik Lettlands, die im 7. April durch das Parlament vorgenommen worden ist, stimmten die jüdischen Deputierten und die übrigen Vertreter der nationalen Minderheiten für den bekannten Demokraten M. Semgall, der auch gewählt worden ist. Semgall pflog stets die besten Beziehungen zu den jüdischen Mitbürgern. Seine Wahl gilt als ein nachhaltiger Sieg der demokratischen Idee in Lettland.

**Dr. Oskar Cohn Repräsentant der Berliner Jüdischen Gemeinde.** Berlin. Die Vereinigten Wahlausschüsse hielten zum Zwecke der Neuermittlung des Wahlergebnisses eine Sitzung ab. Die Wahlergebnisse der letzten Berliner Repräsentantenwahl in den einzelnen Bezirken wurden nachgeprüft. Das Ergebnis war, daß der jüdischen Arbeiterpartei Poale Zion noch weitere 9 Stimmen zugezählt werden müssen. Dadurch gilt der Spitzenkandidat der Poale Zion-Liste, Dr. Oskar Cohn, als Repräsentant gewählt.

**Ein Appell an die Budapester Weltkonferenz der Missionare.** Neuyork. Der Präsident des Komitees für Frieden zwischen Juden und Christen, Dr. Alfred William Anthony, sandte eine telegraphische Kundgebung an die gegenwärtig in Budapest stattfindende Weltkonferenz der protestantischen Missionare. In der Kundgebung wird die dringende Forderung erhoben, daß die Missionare laut ihre Stimme gegen jüdenfeindliche Bedrückungen erheben und ein Verdammungsurteil gegen den Antisemitismus fällen. (JTA.)

**Ort und Zeit des 15. zionistischen Kongresses.** 24. August in Basel. London. Die Exekutive der Zionistischen Weltorganisation hat in ihrer heutigen Sitzung über Ort und Zeit der Abhaltung des 15. Zionistenkongresses einen definitiven Beschluß gefaßt: Der Kongreß wird in der letzten Woche des Monats August in Basel (Schweiz) abgehalten werden. Als Tag der Eröffnung des Kongresses ist der 24. August in Aussicht genommen.

**Rumänien**

London, im April.

Die kürzlich unter dem Vorsitz von O. E. d'Avigdor Goldsmid abgehaltene Sitzung des Jewish Board of Deputies faßte einmütig eine Resolution, in der gegen die Behandlung der Juden in Rumänien Protest erhoben und das Joint Foreign Committee ermächtigt wird, sich im Interesse der rumänischen Juden an den Völkerbund und die britische Regierung zu wenden.

Die vom Präsidenten des Board, d'Avigdor Goldsmid, vorgeschlagene Resolution lautet:

Im Hinblick auf den Bericht des Joint Foreign Committee betreffend die Lage der Juden in Rumänien drückt der Board of Deputies, der die jüdischen Kongregationen und die anderen repräsentativen Organe der Juden im britischen Reiche vertritt, sein tiefstes Mitgefühl mit den rumänischen Glaubensbrüdern aus, die den barbarischen Angriffen auf Leben, Eigentum und Ehre ausgesetzt sind. Der Board protestiert in fester Form gegen das Versagen der rumänischen Regierung in der Angelegenheit des Schutzes der loyalen jüdischen Bevölkerung und in der Gewährung gleicher Rechte und der Gleichheit vor dem Rechte an die Juden, die darauf laut den Bestimmungen der rumänischen Verfassung und laut den in den internationalen Verträgen eingegangenen Verpflichtungen des rumänischen Staates Anspruch haben.

Das Joint Foreign Committee ist ermächtigt, alle ihm ratsam erscheinenden Schritte zu unternehmen, um die Drangsale der rumänischen Juden zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen und die Geneigtheit der britischen Regierung zu gewinnen, damit diese die Aufmerksamkeit des Völkerbunds auf die von Rumänien verübten Verletzungen des Minderheitsvertrages vom 9. Dezember 1919 (wie in Artikel 12 dieses Vertrages vorgesehen ist) lenkt.

Präsident d'Avigdor Goldsmid, der die Resolution begründete, führte aus: Nur mit großem Bedauern habe er sich entschlossen, die Protestresolution gegen die rumänische Regierung einzubringen. Wir haben, sagte er, mit dem rumänischen Volk als Ganzes keinen Streit, aber wir müssen sehr energisch gegen die organisierte Gewalttat der Antisemiten protestieren, die abzuwehren die rumänische Regierung keinerlei Anstrengungen mache.

Die Beziehungen zwischen Joint Foreign Committee und der rumänischen Regierung waren in der Vergangenheit außerordentlich gute. In der Frage der ukrainischen Flüchtlinge war diese Regierung der Bitte des Board, die Evakuierung nicht allzu streng durchzuführen, entgegengekommen, so daß die Herausnahme der Flüchtlinge aus Rumänien allmählich und in guter Form vor sich gehen konnte. Wir erkennen an, daß die rumänische Regierung durch die Erkrankung König Ferdinands durch eine Zeit schwerer Sorgen hindurchgehen muß. All dieses wurde in Betracht gezogen, als man sich entschloß, trotzdem ungesäumt einen definitiven und ernstesten Protest zu erheben, da man erkannte, daß jede weitere Verschiebung für unsere Glaubensgenossen in Rumänien sehr gefährlich werden könnte. An Beweismaterial haben wir wahrlich keinen Mangel. Wir besitzen Exemplare von Pamphleten und Manifesten, in denen die Bevölkerung direkt zu Judenmetzelen aufgefordert wird. Es besteht kein Zweifel daran, daß den Juden in Rumänien ihr Recht versagt wird, ebensowenig besteht Zweifel daran, daß jüdische Studenten mit Gewalt von den Universitäten ferngehalten werden. Wir wissen auch, daß diese Pamphlete ihre Wirkung auf die Bevölkerung, die aufs schwerste verhetzt worden ist, nicht verfehlt haben. Es können Ereignisse eintreten, deren Schwere man sich gar nicht ausdenken kann. Es müssen unter diesen Umständen Schritte unternommen werden, um diese Tatsachen der britischen Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Es sollen Kopien der heute gefaßten

**Hampel-Schirme und -Stöcke, Hainstr. 31**



Resolution nebst erläuternder Literatur an den Ministerpräsidenten, den Außenminister, die anderen Kabinettsmitglieder, an die Parteiführer, an die Mitglieder beider Parlamente, sowie endlich an den Generalsekretär des Völkerbundes und an die Presse gegeben werden.

Das Joint Foreign Committee, schloß d'Avigdor Goldschmid, übte eine außerordentliche Geduld und war darauf bedacht, der Rumänischen Regierung Spielraum zu lassen, um aus eigener Initiative auf Abhilfe zu sinnen und Abhilfe zu schaffen. Es war alles vergebens.

Lucien Wolf erstattete ausführlichen Bericht über die bisherigen Verhandlungen mit den maßgebenden rumänischen Stellen und über den Lauf der Ereignisse in Rumänien. Die jüdenhetzerische Propaganda der von Prof. Cuza geführten sogenannten Christlichen Liga werde immer hemmungsloser. Täglich werden Pamphlete mit der skandalösesten Aufreizung zu Pogromen und zum Judenmord verbreitet. Nichts unternehme die Regierung, um dieses finstere Werk, wie es in keinem zivilisierten Lande erlaubt sein würde, zu unterbinden. Die Juden leben in ständiger furchtbarer Panik, ihre bürgerlichen Rechte sind nichts als toter Buchstabe. Bei den Gerichten gibt es für Juden keine Gerechtigkeit. Die Freisprechung des Mörders des jüdischen Studenten Falik ist nur ein Symptom für vieles. Die Universitäten bleiben infolge der Brutalitäten der Cuza-Studenten den Juden faktisch verschlossen.

Das vom Komitee am 11. Januar der rumänischen Regierung überreichte Schreiben erbrachte keinerlei Resultat. Der Außenminister versprach bis zum 15. Februar Bescheid zu geben. Es seien auch für später gewisse Versprechungen gemacht worden, alles aber blieb unerfüllt. Angesichts dessen kam das Komitee zu dem Schluß, daß es die Pflicht gegenüber den verfolgten Glaubensgenossen vernachlässigen hieße, wollte man noch länger mit jenen Maßnahmen zögern, die dazu führen sollten, Rumänien zur Erfüllung des Minderheitsvertrages, der allen Einwohnern Leben, Freiheit und Gleichberechtigung garantiert, anzuhalten.

Mit Trauer muß festgestellt werden, daß die eingewurzelte Politik der Geduld, die das Joint Foreign Committee übt, in diesem Falle zu nichts geführt hat. Sieben Jahre lang hat das Komitee nichts anderes getan, als die rumänischen Regierungen in freundschaftlichster Form auf die Versäumnisse aufmerksam zu machen. Keine einzige Beschwerde wurde überreicht oder unbedachtsam erhoben. Niemals hat das Komitee die Hilfe des Völkerbundes angerufen, bevor es nicht die Angelegenheit mit der betreffenden Regierung erörtert hat. In diesem Zusammenhang möchte er, Lucien Wolf, auf die beträchtliche Verbesserung der Lage der jüdischen Bevölkerung in Polen hinweisen, an welcher das Joint Foreign Committee ja Anteil hat. Nur in einem Lande blieb die Lage der Juden wirklich unerträglich; dieses Land ist Rumänien. Bis jetzt konnte man noch eine gute Beziehung zu der rumänischen Regierung unterhalten. Allein vor kurzem wurde der Charakter der Verhandlungen — niemand versteht den Grund — völlig getrübt. Vor etwa drei Monaten erhob das Komitee Vorstellungen bei der rumänischen Regierung und verlangte eine freundschaftliche Zusicherung. Die Regierung versprach dies zu tun, sie hat aber dieses Versprechen nicht gehalten. Es folgten noch Besprechungen zwischen Vertretern des Komitees und Repräsentanten der rumänischen Regierung, aber seit 25. Februar war von dieser Seite keine Mitteilung zu erhalten. Der Board würde eine schwere Verantwortung auf sich laden, wenn er noch länger mit den notwendigen Schritten zögern würde.

Ich habe kürzlich Andeutungen in der Presse gelesen, fuhr Lucien Wolf fort, daß keinerlei Schritte unternommen werden sollten, bevor nicht an Ort und Stelle eine gründliche Prüfung der Lage stattgefunden hat. Man rege an, den Völkerbund zu ersuchen, eine solche Prüfung vorzunehmen. Er glaube aber, daß der Völkerbund schon aus formalen Gründen eine solche Prüfung nicht vornehmen könne. Es kann sein, daß das Joint Foreign Committee nicht über alles informiert ist, in der Hauptsache aber weiß es, wie es um die Juden in Rumänien steht. Das Komitee ist im Besitze von beweiskräftigen Dokumenten. Es ist bewiesen, daß die Regierung nichts unternehmen wolle, um die Aufreizungen zu Judenmord zu hindern. Die Auforderungen zu Judenmassakres geschehen in aller Öffentlichkeit, sie werden in der antisemitischen Presse ungehindert publiziert. Minister, zumindest der Minister des Innern, Goga, spenden Judenmördern als Patrioten Beifall. Jeder Appell der Juden an das Recht ist nutzlos. Die Bestimmungen der Minderheitsverträge werden vollkommen mißachtet. Wir können die Politik des Abwartens nicht weiter führen.

Diese Resolution, schloß Lucien Wolf, ist nicht der erste Schritt. Er erwarte, daß die Mitglieder des Board nicht fragen werden, welche weiteren Schritte nun unternommen werden würden. Obwohl nur Protest, bedeutet diese Resolution dennoch einen Wendepunkt in den Beziehungen des Board zur rumänischen Regierung. Das Joint Foreign Committee verschleße sich nicht der Möglichkeit, daß die Juden Rumäniens infolge der von auswärtigen Juden unternommenen Schritte zu leiden haben werden, er möchte deshalb die Mitglieder des Board bitten, sich in den Äußerungen ihrer Unterstützung Beschränkungen aufzuerlegen. Mit Nachdruck müsse aber festgestellt werden, daß die rumänische Regierung allein die Verantwortung trage,

solange sie in ihrer unklugen Haltung verharre, so daß die schlechte Behandlung der Juden in ihrem Lande eine Gefahr für den Frieden in Europa bedeuten könnte.

**Nachtrag.** Der sehr angesehene „Manchester Guardian“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der vom Jewish Board of Deputies gefaßten Protestresolution gegen die Drangsalierung und Entrechtung der Juden in Rumänien und schreibt: Die Lage der Juden in Osteuropa gibt den Ländern des Westens, die Freiheit und Gleichheit als die Grundprinzipien des Staates ansehen, immer noch Anlaß zu ernster Besorgnis. Man ersieht dies aus der Resolution der Vertreter der britischen Judenheit. Eine Diskussion dieser Frage ist darum schwierig, weil ein junger Staat wie Rumänien jede Anregung von außen als eine unverschämte Einnischung in die inneren Angelegenheiten anzusehen geneigt ist. Die Frage der Behandlung der Juden ist bedauer-

licherweise durch die Verträge eine internationale Frage geworden; die Behandlung der Juden in Rumänien und in anderen Ländern wird von den westlichen Nationen unvoreingenommen geprüft. Eine solche Prüfung hat erwiesen, daß in Rumänien eine aktive antisemitische Bewegung besteht, die sich teils rassenmäßig, teils politisch, teils wirtschaftlich auswirkt und von den staatlichen Behörden nicht in dem notwendigen Maße behindert wird. Jüdisches Leben und jüdisches Eigentum sind keineswegs so sicher wie Leben und Eigentum von Rumänen; die Unterzeichner des Vertrages seitens Rumäniens versprachen aber Gleichberechtigung für alle Bürger des Landes. Man ist darum sicherlich berechtigt, die rumänische Regierung zu fragen, welche Schritte sie unternommen hat, um allen rumänischen Bürgern den gesetzlichen Schutz und die Gleichheit vor dem Rechte zu sichern, was zum Gepräge eines demokratischen Staates gehört.

## Wie sie es sehen

Berlin, 18. April.

könne aber nicht geschehen, wenn man in diese heute noch geschlossene Masse von beinahe sechs Millionen eine ungewisse und utopische Hoffnung pflanze, sondern nur dadurch, daß man versuche, die Verhältnisse da zu bessern, wo sie an der Wurzel zu fassen sind.

Staatsrat Cohn, der sich in seinen Ausführungen wiederholt auf die von Dr. Weil dargelegten Zustände beziehen konnte, beleuchtete vor allem die politische Atmosphäre, die dort herrsche. Alle Konflikte, die die Menschheit je bewegt haben und sie heute bewegen, seien dort zu finden; die Gegensätze der Klassen, die Gegensätze der Parteien, die religiösen Kämpfe so gut wie die wirtschaftlichen, die politischen sowohl wie die kulturellen. Man dürfe vor allem nicht verkennen, daß Palästina nach wie vor eine Kolonie Englands sei. Man dürfe weiterhin nicht vergessen, daß sich England heute weder zugunsten der Araber noch der Juden entschieden habe, daß es versuche, vollkommen neutral zu bleiben. Palästina ist für England der Zugang nach Indien und das Bindeglied nach Afrika. England wird seine Sympathie stets dem zuwenden, der dort die Macht besitzt. Vor allem dürfe man nicht vergessen, daß durch die Kultivierung Palästinas durch die Juden und überhaupt durch die gegenwärtigen Strömungen im politischen Leben das Selbstgefühl und das Nationalbewußtsein der Araber von Tag zu Tag gesteigert werde. Es könne daher leicht geschehen, daß Zusammenstöße, wie sie sich im Jahre 1921 ereignet haben, wieder aufflammen und sich viel schlimmer auswirken würden, als das damals geschehen ist. Zusammenfassend sei zu sagen, daß auf ihn Palästina den wenige Stellen einer Wüstenei gleiche, und das nur mit unendlicher Arbeit und bewunderungswürdigem Opfermut zu dem gemacht worden sei, was es heute wieder ist. Auch er schloß sich der Auffassung von Dr. Weil an, daß man, nachdem das Werk in Palästina begonnen worden sei, es nicht fallen lassen dürfe, daß man bewundern müsse, was dort entstanden sei, daß aber gerade für uns deutsche Juden dringendere Sorgen ihrer Lösung harren und daß es ein Verbrechen wäre, europäische Menschen in ein orientalisches Milieu zu verpflanzen und sie in ihrem kulturellen Niveau so zu degradieren.

In seinem Dank- und Schlußwort betonte Justizrat Brodnitz die Bedeutung des ewigen Palästina-Problems für alle Generationen der Judenheit, denen es obliegt, immer von neuem um eine Einstellung zum Lande der Väter zu ringen, und die aus diesem Ringen die religiösen Kräfte ihres Judentums stärken und erneuern. (JTA.)

## In Kürze

**Deutschland.** Berlin. Die Jüdische Reformgemeinde eröffnete Johannisstraße 16 eine Lesestube für jüdische Knaben und Mädchen von 8 bis 16 Jahren. — **M a n s b a c h.** Die Klage der Kirchengemeinde auf Lieferung je einer Martinsgans jährlich durch die verheirateten Juden und eines Quantums Gewürz durch die Synagogengemeinde ist unter Abänderung der gegenteiligen Entscheidung des Landgerichts Hanau abgewiesen worden. In der Begründung des Urteils heißt es, daß derartige Abgaben seit Inkrafttreten des Gesetzes betreffs Austritt aus der Kirche vom 14. Mai 1872 von den Juden nicht mehr verlangt werden können. — **Berlin.** Wie aus Newyork telegraphiert wird, hat die American Chemical Society den berühmten Physiker und Nobelpreisträger Prof. Richard Willstaetter zum Ehrenmitglied ernannt. — **C h e m n i t z.** Hier wurde ein Jüdischer Schachklub gegründet, an dessen Spitze die Herren Dawidowski, Papierno und Flüssig stehen. — **München.** Die Bayerische Akademie der Wissenschaft, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, hat Prof. Albert Einstein zum korrespondierenden Mitglied gewählt. — **Halberstadt.** Der Preußische Landesverband gesetztreuer Synagogengemeinden („Halberstädter Verband“) hielt kürzlich eine Vorstands- und Ausschußsitzung ab. Es wurde u. a. beschlossen, sich an das Preußische Ministerium bezüglich der Pädagogischen Akademie in Frankfurt a. M. zu wenden, gegen deren Besuch auf orthodoxer Seite gewisse Bedenken herrschen. — **Kassel.** Hier

wurde ein Jüdisches Museum eröffnet. — **Vöhl.** Im Alter von 87 Jahren starb hier der Rentier Emanuel Katzenstein. Der Verstorbene stand sowohl bei der jüdischen als auch bei der christlichen Bevölkerung in hohem Ansehen. — **Liegnitz.** Vor kurzem verstarb das älteste Mitglied der hiesigen jüdischen Gemeinde, Herr Gustav Pape. Er hatte ein Alter von 82 Jahren erreicht und erfreute sich in weiten Kreisen größter Beliebtheit.

**Oesterreich.** Wien. Bürgermeister Karl Seitz lehnte im Namen der Wiener Gemeinde das Gesuch des (antisemitischen) Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, in den Festausschuß für die dieses Jahr in Wien abzuhaltende Hauptversammlung einzutreten, ab. — Die Fußballmannschaft „Hakoah“ ist am 7. d. M. zur Absolvierung einer Tournee nach Amerika abgereist. — **Albert Löw,** Techniker von Beruf, beging am 16. d. M. seinen 90. Geburtstag. Er hat sich auch schriftstellerisch als Kämpfer für die Gleichberechtigung seiner Glaubensgenossen betätigt und erfreut sich großer Beliebtheit. Ad multos annos! — Die Zionisten eröffneten hier im Café Habsburg ein Lesezimmer für jüdische Zeitschriften. — Der Rabbiner der türkisch-israelitischen Gemeinde in Wien, Herr Chacham Nissim Ovadia, wurde vor kurzem zum Doktor der Philosophie promoviert.

**Palästina.** Jerusalem. Der Verband der hebräischen Schriftsteller Palästinas wurde eingeladen, an der in Kairo demnächst stattfindenden großen Feierlichkeit aus Anlaß des 70. Geburtstages des größten der lebenden arabischen Dichters, Achmed Shavki, der in Kairo lebt, teilzunehmen. — Der transjordanische Korrespondent

des „C...  
Konzert  
Straßen  
Transjo  
Eröffnu  
Beleuch  
mächtig  
Jakob  
habe, f  
gelegent  
leitung  
in Jug  
Lazar  
bureau  
großen  
allein e  
aus Ju  
Zagreb

**Vers-**  
Edison  
Arbeits  
Wasch  
leitend  
wäzun  
im gr  
„Home  
Neuyor  
burtsa  
weiß  
macht  
Stütze  
Mittwe  
will. V  
das S  
c o v o  
hier d  
mittee  
eröffn  
jüdisch  
werde  
Schwe  
eine n  
Heim“  
17 heb  
direkt  
und P  
e s t  
direkt  
Samu

**Lor**  
J e r u  
Paläst  
kürzli  
weit d  
zollte  
gültig  
Krisel  
der A  
und e  
seine  
Tätig

**D**  
Al-  
Volk  
Gott  
lirte  
dieh  
tönte  
mach  
Uebe  
fen  
kön  
darb  
Kraf  
zu  
Volk  
Gole  
seine  
Wol  
umj  
sam  
hnt  
Inn  
Ara  
eine  
rem  
die  
ter.  
Kal  
Füh  
auf



des „Carmel“ berichtet, daß Ing. Rutenberg eine Konzession für die Erbauung von elektrischen Straßenbahnen in Amman und anderen Städten Transjordaniens erhalten hat. — Gelegentlich der Eröffnungsfeier für die fertiggestellte elektrische Beleuchtung in Rischon le-Zion teilte der Bevollmächtigte von Bernard Baron in London, Herr Jakob Gordon, mit, daß Herr Baron beschlossen habe, für die in der Nähe von Rischon le-Zion gelegene Arbeitersiedlung Borocho eine Wasserleitung einzurichten. — Die Keren Hajessod-Aktion in Jugoslawien hat dank der Leitung durch Herrn Lazar Abramovitch, des Delegierten des Hauptbureaus, Herrn Prof. Pazi, in diesem Jahre einen großen Aufschwung genommen. Im Monat März allein erhielt das Hauptbureau des Keren Hajessod aus Jugoslawien als Ergebnis der Kampagne in Zagreb den Betrag von über 1000 Pfd. Sterling.

**Verschiedene Länder.** Newyork. Die bei der Edisongesellschaft in Stellung befindliche jüdische Arbeiterin Florence Kuhn hat eine neue elektrische Waschmaschine konstruiert, die nach Aussage der leitenden Elektriker der Gesellschaft eine Umwälzung auf dem einschlägigen Gebiet bedeutet. — Im größten jüdischen Altersheim der Welt, im „Home of the Sons and Daughters of Israel“ in Newyork, wurde vor einigen Tagen der 109. Geburtstag des Insassen Chaim Weiß gefeiert. Mister Weiß erfreut sich einer guten Gesundheit. Er macht seinen täglichen Spaziergang ohne jede Stütze, liest ohne Augenglas und nimmt jeden Mittwoch ein türkisches Bad, das er nicht missen will. Weiß stammt aus Jassy in Rumänien, wo er das Schneiderhandwerk betrieb. — Munkacovo (Tschechoslowakei). Vor kurzem wurde hier das mit Hilfe des Joint Distribution Committee errichtete moderne jüdische Waisenhaus eröffnet. In dem Prachtbau werden zunächst die jüdischen Kriegswaisen untergebracht und erzogen werden. — Zürich. Ab 15. April erscheint in der Schweiz unter Redaktion von Norbert Weldler eine neue zionistische Monatsschrift „Das Jüdische Heim“. — Warschau. In Polen erscheinen 17 hebräische und 111 jiddische Zeitungen. — Ein direkter Radio-Telegraphendienst zwischen Polen und Palästina via Beirut wurde eröffnet. — Budapest. Der Reichsverweser hat den Generaldirektor des Kommunalen Lebensmittelbetriebes Samuel Reich zum Oberregierungsrat ernannt.

## Aus aller Welt

**Lord Plumer im jüdischen Arbeiterheim zu Haifa.** Jerusalem. (JTA.) Der Oberkommissar für Palästina, Feldmarschall Lord Plumer, weilte kürzlich in Haifa und besuchte bei dieser Gelegenheit das jüdische Arbeiterheim. In einer Ansprache zollte er der Judenheit Palästinas für ihre muster-gültige Disziplin im Verlauf der wirtschaftlichen Krise Anerkennung. Er würdigte die Bemühungen der Arbeiterschaft, das Land vorwärts zu bringen und die eigene Lage zu verbessern und sprach seine besondere Bewunderung der erzieherischen Tätigkeit der Arbeiterschaft aus.

**Dank für die Legalisierung des jüdischen Konsistoriums in Bulgarien.** Paris. (JTA.) Im Zusammenhang mit der JTA-Meldung, daß das Konsistorium der jüdischen Gemeinden Bulgariens von der Regierung anerkannt wurde und daß den Juden somit autonome Rechte verliehen wurden, wandte sich das Komitee der jüdischen Delegationen in Paris an den Präsidenten des Konsistoriums, Oberst Tadger, mit einer diesbezüglichen Anfrage. Der Präsident des Konsistoriums bestätigte die Mitteilung der Jüdischen Telegraphen-Agentur, woraufhin das Komitee der jüdischen Delegationen an den bulgarischen Ministerpräsidenten, Herrn Liaptschew, ein Telegramm sandte, in welchem der Dank für die Anerkennung der jüdischen Rechte ausgesprochen wird.

## Das große Menschenwerden

Von Josef Kaplan.

Als Wochen vergangen waren, seitdem Moses das Volk verließ, um von Angesicht zu Angesicht mit Gott das Schicksal des Volkes zu bestimmen, da irrte dasselbe führerlos umher, und die Sünde gedieh und bemächtigte sich aller Herzen. Sie über-tönte die Mahnungen des großen Führers und machte das Volk trunken vor Zügellosigkeit und Uebermut. Da rief die Stimme des Volkes: „Schaffen wir uns einen Gott, an dem wir uns berauschen können! Wir wollen Feste feiern und Huldigungen darbringen! Wir wollen dem Gott durch unsere Kraft schöpferische Macht eingeben, damit er alles zu unserer Lust und Wonne gestalte!“ Und das Volk ging hin und goß sich ein Kalb aus purem Golde, welches hineinglänzte in das graue Dunkel seines Herzens und seine Augen blendete. Die Wollust schuf sich ihren Gott und umtanzte und umjubelte ihn in wilder Verzückung und die Sünde sammelte sich am Horizont zu grauen Wolken, hinter denen ein blutiges Rot hervorschwimmte. Immer mehr griff das Böse um sich. Da stahl Aram seines Nachbarn Schaf, da erschlug Nahub einen Menschen um geringen Besitz, da lockte Kerem das Weib seines Freundes in sein Zelt, und die Söhne und Töchter verspotteten Vater und Mutter. Immer wilder wurde der Tanz um das goldene Kalb, je näher der Tag herankam, an dem der Führer Moses die Erde wieder betreten sollte. Da, auf einmal wurde es finster, Windstürme erhoben

**Am 28. April A. C.-Sitzung in London.** London. (JTA.) Die nächste Sitzung des zionistischen Aktionskomitees wird am 28. April in London beginnen. Wie uns aus zionistischen Kreisen mitgeteilt wird, besteht aus verschiedenen Gründen ein Interesse an einer möglichst frühen Tagung des Aktionskomitees. Einer dieser Gründe ist der, daß man noch vor Beginn der Sommerperiode die Aktion der Keren Hajessod-Anleihe in verschiedenen Ländern durchführen wolle. Projektiert wird, wie uns mitgeteilt wird, eine Anleihe von 100 000 Pfund auf eine Dauer von 5 Jahren. Der Betrag wird zur Ausführung von Straßenbauten und öffentlichen Gebäuden verwendet werden. Dadurch wird eine Liquidierung der jetzt in Palästina herrschenden Arbeitslosigkeit herbeigeführt werden. Die zionistische Exekutive hat im Hinblick auf diese Anleihe bereits den Betrag von 50 000 Pfund für Notstandsarbeiten bewilligt.

**Amtliche Zurücksetzung der jüdischen Konfession in Ungarn.** Budapest. (JTA.) Die Regierung schenkte aus dem unter dem Titel Vermögensablösung gewonnenen staatlichen Bodenbesitz über 20 000 Katastraljoch Boden der griechisch-katholischen, der reformierten und der evangelischen Kirche. Die gleichfalls gesetzlich anerkannte jüdische Konfession wurde völlig über-gangen. Die israelitische Landeskanzlei erhob beim Kultusminister Einspruch gegen diese ungesetzliche Zurücksetzung der jüdischen Konfession und forderte Remedur. Eine Erledigung steht noch aus.

**Die palästinensischen hebräischen Schriftsteller huldigen einem arabischen Dichter.** Jerusalem. Der Verband der hebräischen Schriftsteller Palästinas wurde eingeladen, an der in Kairo demnächst stattfindenden großen Feierlichkeit aus Anlaß des 70. Geburtstags des größten der lebenden arabischen Dichter, Achmed Shavki, der in Kairo lebt, teilzunehmen. Aus allen moslemitischen Ländern begeben sich aus diesem Anlaß Abordnungen nach Kairo. Der Verband der hebräischen Schriftsteller Palästinas wird auch seinerseits eine Abordnung entsenden. Die kulturellen Beziehungen zwischen dem jüdischen Palästina und Aegypten sind von jeher außerordentlich herzlich. Im vergangenen Jahre besuchte eine Gruppe hebräischer Lehrer Palästinas Aegypten und wurde dort sehr gut aufgenommen. Die Lehrer waren Gäste des Unterrichtsministeriums. Es wurde ihnen zu Ehren ein Empfang gegeben, bei welchem der ägyptische Unterrichtsminister und Dr. Weizmann, der damals in Aegypten weilte, Ansprachen hielten. Die Abordnung wurde auch vom König Fuad empfangen. Die Lehrer der ägyptischen Staatsschulen statten später ihren palästinensischen Kollegen einen Gegenbesuch ab. (JTA.)

**Eine ernste Mahnung an die rumänische Studentenschaft.** Bukarest. Unter der Überschrift „Regierung und Studenten“ veröffentlicht das offizielle Organ der rumänischen Regierung „Indreptarea“ eine Mahnung an die Studentenschaft, in der es u. a. heißt: Die Studenten dürfen nicht die Arbeit der Regierung durch Ruhestörungen erschweren. Wenn die Studenten weiterhin sich dem höchsten und ersten Gesetz des Landes, der Ordnung, nicht unterwerfen wollen, werden sie nur ihrer eigenen Sache schaden, da keine Regierung, mag sie auch noch so wohlwollend der Jugend gegenüberstehen, es dulden könne, daß sich Zustände einbürgern, die das Prestige und die Sicherheit des Landes gefährden. Wir wollen nicht glauben, daß die heutige Hochschulgend die Stimme der Zeit, welche die Stimme des Vaterlandes ist, nicht hören will.

**Dr. S. Ehrmann in Skandinavien.** Oslo. Am 14. März traf hier Dr. Salomon Ehrmann aus Frankfurt a. M., der Führer der Palästinazentrale der Agudas Jisroel, ein. Am Bahnhof wurde der Gast von Rabbinern und Vorstand empfangen. Im großen Saale waren abends viele Hunderte anwesend, um dem Redner zu lauschen. Herr Dr. Ehrmann sprach über das Wesen des Judentums

und setzte die Ziele der Agudas Jisroel und ihr Arbeitsprogramm für den Aufbau der Thora und Palästinas im einzelnen auseinander. Insbesondere legte er der Versammlung die Pflicht ans Herz, das jüdische Kind in Erez Jisroel aus den Schlingen der Mission zu retten. In der Diskussion, an der sich viele Zionisten beteiligten, gab er auf Anfragen und Bemerkungen erschöpfende Antwort. Herr Rabbiner S. Lewitan ergriff dann das Wort, um dem Referenten zu danken und dessen Ausführungen zu unterstreichen. Es wurde daraufhin ein Komitee gebildet, das für das Schulwerk in Palästina eine Sammeltätigkeit entfalten wird. Am 15. März fuhr dann Herr Dr. S. Ehrmann weiter nach Kopenhagen.

## Präsident Masaryk in Palästina

Jerusalem.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Professor Dr. Thomas G. Masaryk, ist am 7. April aus Aegypten in Palästina eingetroffen. Er wurde am Jerusalemer Bahnhof vom Chefsekretär der Palästinaregierung Colonel Symes, vom Leiter der palästinensischen Polizei Colonel Mavrogordato, vom Gouverneur von Jerusalem Major Keith-Roach und vom Bürgermeister von Jerusalem Ragheb Bey Nashashibi empfangen.

Die in Palästina wohnenden Juden aus der Tschechoslowakei, unter ihnen auch Juden der früheren ungarischen Provinzen, bereiteten Präsident Masaryk einen sehr herzlichen Empfang. Tausende von Menschen durchfluteten die Straßen und brachten dem vorbeifahrenden Präsidenten Ovationen dar.

Präsident Masaryk empfing den Führer der Agudisten in Palästina, Rabbiner Sonnenfeld, der den Gast willkommen hieß. Nachher besuchte Präsident Masaryk die jüdischen Institutionen Jerusalems.

Am nächsten Tage begab sich Präsident Masaryk nach Tel-Aviv, wo ihm von den dort wohnenden Bürgern der Tschechoslowakei ein Ehrenempfang bereitet worden ist.

Aus Anlaß des Besuches des Präsidenten Masaryk in Palästina veröffentlicht die „Prager Presse“ eine Korrespondenz aus Jerusalem, in der es u. a. heißt:

„Das Bestreben europäischer Mächte, ihren Einfluß in Palästina geltend zu machen, ist ein historisch und politisch berechtigtes. Palästina wird immer ein „internationales“ Land sein: heilig allen monotheistischen Religionen, die Wiege des einen von den beiden Kulturströmen, welche die europäische Kultur geschaffen haben, verbunden mit religiösen Hoffnungen und Prophezeihungen nicht minder als mit Erinnerungen: fast jedes Dorf weckt mit seinem Namen Reminiszzenzen aus Jahrtausenden. Und die Lage, welche dem Lande einst seine politische Bedeutung gab, wirkt auch heute noch als geopolitische Wirklichkeit. War das Land einmal Durchzugskorridor zwischen Chetitern, Assyriern, Babylonern im Norden und Aegyptern im Süden, so ist es heute dem Suezkanal benachbart, der Ader des Weltverkehrs, ist Zentrum der Flugverbindung zwischen England und Indien, Ort des künftigen britischen Zentralhafens im östlichen Mittelmeerbecken, Endpunkt der Röhrenleitung der größten englischen Erdölgruben.

Der Besuch des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik in Palästina, der als erstes Staatsoberhaupt seit dem Weltkriege (wenn auch inkognito) das Land besuchen wird, lenkt die Aufmerksamkeit auf den Anteil, welchen tschechoslowakische oder ehemalige tschechoslowakische und jetzt palästinensisch naturalisierte Untertanen an der Entwicklung Palästinas genommen haben. Die Träger des Einflusses europäischer Staaten in Palästina sind naturgemäß die jüdischen Einwanderer.“

sich, grelle Blitze durchzuckten die schwefelgetränkte Luft und ein furchtbares Donnergetöse brach aus allen Windrichtungen herein. Mit Furcht und Grauen blickte das Volk zum Sinai hin, wie dessen Gipfel lichterloh brannte. Reue und Demut zog in das Herz des Volkes ein. Mitten aus Donner und Blitz hörte es die Stimme seines Führers. „Höre Volk! So spricht Gott euer Schöpfer, Gebieter des Himmels und der Erde: So ihr seine Gebote achtet und seine Gesetze befolgt, so wird er euch groß und mächtig machen und ihr werdet blühen und gedeihen in dem Lande, in das er euch weisen wird! So ihr aber fortfahren werdet in eurem Tun und seine Stimme nicht achten werdet, so wird er euch ausrotten und dem Erdboden gleich machen. Mit Schwefel und Feuer wird er euch vernichten und dieser Berg soll eure Gebelne bedecken! Antworte Volk!“ Da rief das Volk: „Wir wollen!“ Und ein großes Fest wurde gefeiert zur Versöhnung des einzigen Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde. Blitz und Donner hörten auf, der finstere Himmel wurde hell und leuchtend und das Volk warf sich seinem Führer zu Füßen. Da brachte Aram seinem Nachbar das gestohlene Schaf wieder, da tat Nahub Buße für seine greuliche Tat, da schickte Kerem das Weib seines Freundes aus seinem Zelt und die Söhne und Töchter knieten vor Vater und Mutter.

Und jedesmal, wenn Gott einen neuen Tag gab, da erhob sich die Stimme des Volkes in Demut und Furcht und wälzte sich hin über alle Gezelle, von Ost bis West, von Süd bis Nord, und jedesmal

begann ein neues Menschenwerden mit dem Rufe der geheiligten Menschlichkeit: „Wir wollen!“ Und mit diesem ehernen Willen, der durch Prüfung und Läuterung seine Reinheit erhielt, gab Moses der Welt einen Menschenstamm, der die größten Pflichten auf sich nahm und sie der ganzen Menschheit darbot.

So versank das goldene Kalb, die Sünde, und alles Schlechte ins Reich der Dunkelheit, und nur wenn der Wille irrte und der Glaube an die eigene Kraft und Größe erlahmte, konnte das Böse Macht gewinnen ...



Das Haus der guten Qualitäten

Größte Auswahl

Streng reelle Bedienung



# UNTERHALTUNGS-BEILAGE

des Allgemeinen Jüdischen Familienblattes

## Gesäuertes

Von Ch. D. Löwi.

In den letzten Tagen vor dem Pessachfest verändert sich Reb Joel ganz. Seine Augen werden kleinmütig und von einer stillen Demut behaucht. Seine langen, die Augen beschattenden Wimpern scheinen erstarrt zu sein und der versunkene Blick hängt irgendwo ... Nicht nur sein nach außen gekehrtes, den Schülern zugewandtes Gesicht ändert sich, auch sein inneres. Beständige Wachsamkeit und Selbstprüfung sind seine Begleiter in diesen Tagen. Ganz erfüllt von tiefen Geheimnissen geht er umher und hängt nur heiligen Gedanken nach.

Tag für Tag, in der jungen, noch ganz von Stille und Schlaf erfüllten Morgenfrühe, verläßt Reb Joel das Haus, um ein rituelles Tauchbad zu nehmen. Von da lenkt er seine Schritte ins Bet- und Lehrhaus und vertieft sich in heilige Bücher, bis die Schüler zum „Lernen“ erscheinen. Nun setzen sich die Jünglinge um den Tisch, schlagen die Talmudfolianten auf und Reb Joel beginnt vorzutragen. Alle Bücher, die die Vorschriften über das Pessachfest behandeln, lernt Reb Joel mit seinen Schülern — schon dreißig Tage vor Beginn des Pessachfestes. Und nach dem Lernen und Beten zu Ende und die letzten Schüler schon heimgegangen sind, bleibt Reb Joel, gehüllt in Talith und Tefillin, noch im Lehrhaus. Neben der Thoralade steht er lange selbstvergessen und betet. Dann, noch immer vom Talith umgeben, nimmt er wieder die heiligen Bücher vor, und verschiedene geheimnisvolle Gedanken kreisen in ihm ohne Unterlaß: Zu wenig gewappnet ist der Erdmensch gegen böse Triebe und Bedrängnisse, die oft in Gedanken emporschießen. Unversehens quartieren sich solche böse Gedanken im Innern ein, unversehens fangen sie den Menschen in ihr Netz ... Was ist der Mensch? Ein Blatt, das der Wind, der böse Geist, ein ganzes Jahr spielend herreibt. Aber einmal muß das Blatt nach einem Ziel und Sinn suchen, einmal muß es Sicherheit gewinnen und Grund fassen! Man muß die Widerstandskraft stärken, alles Böse in sich ertöten, den Geist der Unreinheit aus allen Zonen des Gewissens vertreiben. Das Hirn darf keine Brücke finden zum schlechten Gedanken. Das Herz muß in Läuterung erglühn und die Seele muß sich festigen, um Vervollkommnung zu erlangen ...

Solcherart sind die Gedanken Reb Joels. Er teilt sie niemandem mit. Verkapselt, in sich eingeschlossen, geht er umher. Nur zwei Schülern gegenüber spricht sich Reb Joel aus. Abends, in den letzten Tagen vor dem Fest, wenn die anderen Schüler schon zu Hause sind, die Lampen ausgelöscht und nur noch das Seelenlämpchen vom Vorbeterpult her mattes Licht in das Lehrhaus wirft, und niemand mehr im Lehrhaus ist, als Reb Joel und seine beiden Lieblingsschüler: Jossel Steinfeld, der Sohn Jankew Schlomeh Steinfelds, des Thoraschreibers, von dem sich Reb Joel seit Jahren eine Thorarolle schreiben läßt, und Chaskel Lemberger, der Sohn des reichen Weinhändlers und Wechslers. Diesen beiden Schülern erklärt Reb Joel den tieferen wahren Sinn der Gesetze über das „Gesäuerte“, seine Bedeutung und seine Geheimnisse. Das Gesäuerte, das sind die bösen Gedanken, die sich im Menschen einnisten und die Seele verunreinigen. Viele seien der sündhaften, gesäuerten Gedanken, die in der Menschenseele das ganze Jahr wuchern und gären. Jetzt, vor Pessach muß man sich reinigen und das Gesäuerte aus der Seele entfernen. Es heißt, sich freimachen vom Irdischen und das Göttliche empfangen, es gilt, sich loszuretten von der Knechtschaft der Materie und den Propheten Elijah, den Bringer des Geistes, zu erwarten ...

Im Hause Reb Joels wurden schon alle Vorbereitungen für das Fest getroffen. Wie in allen jüdischen Häusern, wurde gewaschen, geputzt, gerieben und gereinigt. Am letzten Abend vor dem Pessachfest durchsucht Reb Joel, eine brennende Kerze in der Hand, alle Stuben nach Gesäuertem und die gefundenen Brosamen und Krümel werden am nächsten Tag verbrannt. Aber das ist für Reb Joel nur äußerer Schein. Im geheimen weiß Reb Joel, daß das alles einen anderen, tieferen Sinn hat ...

Nachdem Reb Joel alles „Gesäuerte“ aus sich selbst entfernt hat, sehnt sich sein Herz in zunehmender Weihe den herrlichen Geheimnissen des Seder entgegen. Mit breiten Flügeln schwingt in ihm Freude empor, sobald er endlich am Sederisch sitzt, und ein seltsamer Glanz bestrahlt sein Gesicht wie nach einem Sieg ... Mit Wonne empfängt Reb Joel den Propheten Elijah ...

## Pessach in Palästina

Wenn Purim der Vorläufer des Frühlings in Palästina ist, so bedeutet Pessach seine Ankunft. In den Wochen zwischen den beiden Festen ändert das Land mit verwirrender Schnelligkeit sein Aussehen. Regen und Kälte sind völlig vergessen, da die jeden Tag stärker werdende Sonne das Land wärmt und die Atmosphäre buchstäblich heller werden läßt. Sogar die Krise verliert an Schärfe (nicht nur psychologisch): im Sommer beginnt die Bausaison und viele Arbeiter finden hierbei Beschäftigung. Die Natur schmückt sich mit einem neuen Gewand. Was als steinige Wüste erschien, beginnt zu blühen. Die braune, rauhe Oberfläche verwandelt sich in frisches Grün. Am Wege kannst du Blumen pflücken, die du acht Monate lang nicht gesehen hast. Die Mandelblüten sind bereits zu Früchten geworden und der Feigenbaum steht in frischen Blättern. Ein reicher Schimmer liegt auf dem Olivenlaub, von den Strahlen des goldenen Sonnenscheins gewoben. Das jüdische Gebirge ist nicht wiederzuerkennen. Wo vor nicht langem Schnee, sogar Eis lag, breitet sich jetzt ein Grasteppich mit roten, gelben, weißen und blauen Tupfen aus. Heuer ist das Grün besonders üppig, weil der Boden durch den Schnee stark mit Feuchtigkeit gesättigt ist.

Wenn du jetzt nach Jericho fährst, so sind die Abhänge am Wege mit einer Wildnis von Blumen bedeckt, die unvorstellbar ist für jene, die nur im Winter im Lande waren. Der Frühling zeigt uns ein ganz neues Palästina. Leider hält es nicht lange vor: die Macht der Sonne, unter deren Strahlen alles zum Leben erwacht, versengt späterhin das Land, das nicht genügend Wasserreserven hat oder sie nicht entsprechend ausnutzt. Wenn das Wasser der kurzen Regenzeit aufgefangen und in Kanäle geleitet werden könnte, würde der Boden das ganze Jahr über frisch zu halten sein.

In den jüdischen Pflanzungen feiert die Sonnenwärme in Myriaden von „Goldäpfeln“, wie der hebräische Ausdruck für Orangen lautet, ihre Auferstehung. Der Duft der Orangenbäume ist überwältigend. Im Emek wird das Getreide immer höher, und man ist froh, daß die länger werdenden Tage Tausende von Extraarbeiten in den Farmen

ermöglichen. Es gibt nun wieder Weide für das Vieh, und man freut sich des Zuwachses beim lebenden Inventar. Galiläa ist unbeschreiblich schön. Die Hänge seiner niedrigen Hügel sind mit Hunderten von Blumen übersät, und die Luft ist wie „der Balsam von Gilead“.

Zu Pessach ist Jerusalem mit jüdischen und nicht-jüdischen Gästen überfüllt. Die Hauptstadt begrüßt Besucher nicht nur aus Tel-Aviv und Haifa, aus den Kolonien und Siedlungen, sondern auch aus dem Auslande. Am Sederabend in Jerusalem kann es passieren, daß ein Amerikaner zufällig einen Verwandten oder Freund aus Polen trifft, oder ein Jude aus Galizien eine englische Verwandtschaft herausfindet. Die Versammlung aus dem Exil ist vollständig. Die meisten Jerusalemer halten an der Sitte fest, zum Seder Gäste zu haben. Wir denken an den Satz: „Wenn sie standen, war kein Platz, aber wenn sie im Gebet niederknieten, so war Raum für jedermann.“ Die Hotels in Jerusalem sind überfüllt, aber kein Jude verzichtet auf den Seder.

In dieser Woche bringen die Samariter, die Ueberreste dieses alten Stammes, in Gegenwart vieler Europäer das Pessachopfer dar. Das geschieht nach altem Brauch, der die Wanderung des jüdischen Volkes überlebt hat. Heutzutage feiern die Juden das Fest der Freiheit mit anderen Opfern. Sie bringen ihre Gaben für die Erlösung des Bodens nicht in Form geschlachteter Tiere, sondern in einem Zehntel ihres Ertrages. Kein Pessachfest in Palästina wird gefeiert, ohne daß man des Keren Kayemeth gedenkt, denn der „Geulath Ha'am“, der Befreiung des Volkes, muß die „Geulath Haarez“, die Erlösung des Bodens, vorangehen.

Der nationale Geist ist zu Pessach vorherrschend. Wir freuen uns, daß unsere Mazzoth im Lande gemacht werden. Das Fest ruft zu einer Betonung des Eigenen auf; es ruft uns dazu auf, unseren Platz unter den Nationen einzunehmen, und als ein solcher Ruf wird es in Erez Israel fröhlich vernommen. Der Frühling ist die Zeit der Hoffnung. Die Schöpferfreude muß von dem nationalen Zentrum in die fernsten Ecken der Diaspora getragen werden, damit die Hoffnung Wirklichkeit werde.

## Literarische Umschau

Die Beichte eines Juden in Briefen an Dostojewski.

Zwei große Probleme des Judentums werden in diesem Buch angeführt. Zuerst wird in der Person des 1842 in Wilna geborenen Abraham Urijah Kowner, der diese Beichte schreibt, die Persönlichkeit des dem Ghetto entflohenen Talmudschülers gezeigt, der nachher gar nicht schnell und radikal genug alle Traditionen und Bindungen seines Stammes reformieren möchte. Dann wird durch die Feder Dostojewskis, an den diese Beichte gerichtet ist, die ganze heute wie immer brennende Judenfrage aufgerollt. Kowner sehnt sich schon früh aus der Enge der Jeschiwah hinaus in die Weiten zeitgenössischer Literatur und Philosophie. Er flieht als 18jähriger, von einem den gleichen Weg gehenden Bruder darin bestärkt, nach Kiew. Hier eignet er sich schnell mit ungeheurer Energie die Kenntnisse des ihm bis dahin ganz fremden Russischen und anderer Sprachen an. Er schreibt Bücher, in welchen er eine grundlegende Reform des Judentums verlangt. Und zwar kämpft er nach zwei Fronten: gegen die gesetzestreuen Frommen und gegen die Aufklärer. Nach längerem Aufenthalt in Kiew und Odessa kommt er nach Petersburg, wo er an großen Zeitungen mitarbeitet. Als er aber durch Unstimmigkeiten mit den Herausgebern dieser Blätter den Posten aufgibt, auch als kaufmännischer Angestellter nicht Fuß fassen kann, naht der verhängnisvollste Abschnitt seines Lebens, den der russische Herausgeber des Buches, der Dostojewskiforscher Leonid Großmann, so treffend das Experiment Raskolnikow nennt. Kowner wird von vielen Verpflichtungen bedrängt, daheim in Wilna muß er Eltern, Frau und Kinder erster Ehe unterstützen, in Petersburg sorgte er für die zahlreiche Verwandtschaft eines lungenerkrankten Mädchens, das er liebte und das zur Rettung ihres Lebens einer Reise bedarf. Er sieht die ungeheuren mühseligen Gewinne der Bank, bei der er arbeitet, er fühlt sich selbst, schon von früher Jugend noch durch seine Umgebung darin bestärkt, als ein zu hohem Werke Berufener, und dazu kommt die Einwirkung der Philosophie des Dostojewskischen Helden Raskolnikow: „Solche, die die Begabung oder das Talent haben, in ihren Kreisen ein neues Wort zu sagen, besitzen das höchste Vorrecht heroischer Naturen, ein Verbrechen zu begehen.“ Er stiehlt der Bank mittels gefälschter Wechsel 168 000 Rubel. Er wird verhaftet, verurteilt. Es ist begreiflich, daß sich nun Kowner nach seiner Aburteilung, noch vom Gefängnis aus an Dostojewski wandte, wie an eine höhere Instanz, von der er allein Verständnis für sein Tun zu erwarten konnte. Aber das bleibt nicht der einzige Inhalt seiner Briefe. Dieser geflohenen Sohn des Ghetto, dieser Atheist und Abtrünnige, er interpelliert den gefeierten Dostojewski wegen seiner wiederholt gezeigten Judenfeindschaft, hält ihm das Unrecht vor Augen, das er damit an der gequälten und bedrängten Masse der unterdrückten Juden begeht. Die Äußerungen, die Dostojewski daraufhin nun veröffentlicht, sind ungemein interessant. Sie zeigen, wie dieser sonst so große Seelenkennner in diesem Punkte völlig versagt und mit dem üblichen Rüstzeug des Judenhasses arbeitet. Trotz der wiederholten Beteuerungen, daß er das jüdische Volk nicht hasse, geht aus diesen Artikeln das gerade Gegenteil hervor. So bietet dieses Buch, von Renée Filöp Miller und Friedrich Eckstein übersetzt und vom Verlage R. Piper & Co., München, herausgegeben, für uns Juden viel Lehrreiches. H. C.

Das Gesamtwerk von „Baal Machsowoth“ erscheint. Berlin. Seit einigen Jahren ist ein Komitee literarischer Persönlichkeiten mit Prof. S. Dubnow an der Spitze bei der Arbeit, um das Gesamtwerk „Baal Machsowoth“, des vor einigen Jahren in Kowno verstorbenen hervorragenden jüdischen Publizisten und Kritikers, zu sichten und in einer würdigen Gesamtausgabe der Öffentlichkeit zu unterbreiten. „Baal Machsowoth“ (Dr. Eliaschew) war bekanntlich der repräsentative Kritiker der hebräischen und jiddischen Moderne, er hat — selbst ein Schaffender von kräftiger Prägung — eine ganze Generation hebräischer und jiddischer Dichter und Schriftsteller in ihren Anfängen ermutigt und auf ihrem weiteren Lebenswege begleitet.

## Gedanken

Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum sind wir treulos einer wider den andern? Maleachi 2, 10.

Erst wenn die Menschen ihren gemeinsamen Ursprung in Gott finden und Gott als das wahre Wesen in sich und in allen andern erkennen, kann von einer wirklichen, ungeheuchelten Brüderschaft die Rede sein. Dr. Franz Hartmann.

Du bist über nichts Herr, worauf du noch nicht verzichtet hast. Mätzke.

Köln. landlose Fr jüdischen großen A ausführlic stellt fest eine Aus Bevölkerung für einand Sitten un kulturelle

In der

schen Lo

schieden

im häusl

Schau. I

meisten

neben de

bechern

aus Silb

nen Leu

zum Här

sondere

Sabbath

Riechbü

chen, die

wie die

gezeigt,

die Feste

den viel

Parim-S

feste de

Hochzeit

gebauten

Aufbau

Zweck

enge Be

zeigen;

gehen n

soll bete

nisse de

Juden v

Aufgabe

essieren

Leo Ho

tigen B

arbeiten

zeugnis

in Bres

kannten

rube, j

werden

18. Jah

Neben

Sabbat

sehen,

und Gr

Jüdi

Mos

dische

Präsid

Tätigke

1925 b

nehmer

paktorla

Hektar

krim 2

schon f

geben.

zung d

stellt, f

454 000

Homel

für Ac

durch

JOINT

klaffer

Verfü

1926 w

dische

ten ihr

millie

je 500

Kosten

Boden

lich ha

zung t

Subve

für Ne

Neusle

barma

bieten

patori

sische

Rubel

ganze

In der

anges

1926 5

mit d

waren

wurde

saßen

(Weiß

nomm

sen, 2

Schaf



## Die Ausstellung in Köln

Köln. Die am vorigen Sonntag in der Rheinlandloge in Köln eröffnete Ausstellung „Die jüdische Frau und das jüdische Haus“ findet in der jüdischen wie in der nichtjüdischen Öffentlichkeit großen Anklang. Die Presse des Rheinlandes bringt ausführliche Beschreibungen der Ausstellung und stellt fest, daß solche Institutionen geeignet sind, eine Ausgleichung von Gegensätzen innerhalb der Bevölkerung herbeizuführen und das Verständnis füreinander durch die Kenntnis der religiösen Sitten und Gebräuche zu fördern. Verständnis der kulturellen Zusammenhänge zu fördern.

In der vom Schwesternbund der Kölner Jüdischen Loge arrangierten Ausstellung sind die verschiedenen Feste und ihre Symbole, soweit sie sich im häuslichen Leben darstellen, Gegenstand der Schau. Der gedeckte Festtagstisch bildet in den meisten Köjen den Mittelpunkt; auf ihm finden sich neben den Geräten, den schön gearbeiteten Weinbechern und Karaffen, den Brottellern und Messern aus Silber, den bronzenen Sabbatlampen, silbernen Leuchtern und kupfergetriebenen Gießfässern zum Händewaschen alle die Gegenstände, die besondere Gelegenheiten symbolisieren, so am Sabbat Ausgang die feingearbeiteten silbernen Riechbüchsen, oft in der Form zierlicher Türmchen, die kunstvoll gearbeiteten Passahgeräte, sowie die illustrierten Hagadahs. Die Laubhütte wird gezeigt, geschmückt mit Grün und Früchten. Auch die Feste der Kinder ziehen vorüber, Chanukka mit den vielen Lichtern, den Menorahs, endlich die Purim-Symbole. Daneben finden auch die Familienfeste der Beschneidung, der Einsegnung und der Hochzeit eindruckliche Darstellung mit sinnig aufgebauten Gabentischen und dem fröhlich-ernsten Aufbau des Trauhimmels.

Zweck dieser Darstellung ist nicht allein, die enge Beziehung des Juden zur Vergangenheit zu zeigen; auch sein lebenbejahendes freudiges Mitgehen mit den Errungenschaften der Gegenwart soll betont werden. So veranschaulichen Erzeugnisse des modernen Kunstgewerbes, wie es die Juden verstanden haben, junge Künstler für die Aufgaben der Kunst im jüdischen Heim zu interessieren. Man sieht hier Arbeiten des Frankfurter Leo Horowitz in Silber und Bronze, einen prächtigen Bronzeleuchter von Benno Elkan, Silberarbeiten von Friedländer in Düsseldorf, die Erzeugnisse der Kunstgewerbeschule Freudenthal in Breslau, sowie Gemälde und Intarsien des bekannten Künstlers Oskar Haberer, früher Karlsruhe, jetzt Berlin. In einem besonderen Raume werden jüdische Familienbilder vom Ende des 18. Jahrhunderts an bis auf unsere Tage gezeigt. Neben den festlich zugerichteten Räumen ist eine Sabbatnachtsstube mit jüdischen Büchern zu sehen. — Die Ausstellung wird auch von Schulen und Gruppen stark besucht.

## Jüdisches Kolonisationswerk in Rußland

Moskau. Die Regierungskommission für jüdische Landansiedlung COMZET hat soeben dem Präsidium des Zentralexekutivkomitees einen Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 12. Oktober 1925 bis 1. Januar 1927 unterbreitet, dem zu entnehmen ist: In der Nordkrim (Dzankoj und Jewpatoria) wurden an 1260 jüdische Familien 44 044 Hektar Land verteilt. Ferner wurden in der Nordkrim 20 296 Hektar Boden 638 Familien, die sich schon früher hier ansiedelten, zur Benutzung übergeben. Im Verlauf des Jahres 1926 hat die Regierung dem COMZET eine Million Rubel zur Förderung der jüdischen Kolonisation zur Verfügung gestellt. Davon verwendete COMZET in der Ukraine 454 000 Rubel, in Weißrußland 120 000 Rubel, in Homel 25 000 Rubel, in Aserbeidschan 6000 Rubel für Ackergerät, 70 000 Rubel für Baumaterialien, durch OZET 315 000 Rubel. OZET und AGRO-JOINT verteilten im Jahre 1926 1 500 000 Kubikklafter Bauholz aus den von der Regierung zur Verfügung gestellten Waldgebieten. Für das Jahr 1926 wurden Siedlungsbewilligungen für 5054 jüdische Familien erteilt. 1072 dieser Familien konnten ihrerseits bloß je 10 Rubel beitragen, 2253 Familien je 100 Rubel, 1031 je 300 Rubel, 450 Familien je 500 Rubel und 248 Familien konnten auf eigene Kosten ihre Selbsthaftmachung vollziehen. Den Boden erhielten auch diese unentgeltlich. — Neulich hat der COMZET aus den ihm von der Regierung zur Verfügung gestellten Geldern folgende Subventionen bewilligt: 50 000 Rubel als Kredithilfe für Neusiedler in Weißrußland, 90 000 Rubel für Neusiedler in Nikopole, sowie 45 000 Rubel für Urbarmachung von Sumpfboden in den gleichen Gebieten, 64 000 Rubel für Neusiedler im Rayon Jewpatoria, 20 000 Rubel für die Ansiedlung kaukasischer Bergjuden in Nordkavkasien, sowie 1400 Rubel für Erforschung neuen Siedlungsbodens. Im ganzen gab COMZET diesmal 300 400 Rubel aus. — In der Ukraine wurden im Jahre 1926 3400 Familien angesiedelt. Insgesamt wurden in der Sowjetunion 1926 5003 jüdische Familien angesiedelt; zusammen mit den Neusiedlern des vorangegangenen Jahres waren es 10 229 Familien. In den neuen Siedlungen wurden bis jetzt 2294 Häuser erbaut. An Vieh besaßen die Neusiedler in der Krim und in der Ukraine (Weißrußland und die anderen Gebiete sind ausgenommen) im Oktober v. J. 4954 Pferde, 1422 Ochsen, 2722 anderes Vieh, 1198 Stück Jungvied, 1205 Schafe und Ziegen, 80 092 Stück Geflügel.

## Liberaler Rabbiner und Zionismus

Die Vereinigung der liberalen Rabbiner Deutschlands hat am 29. März d. J. im Repräsentantensaal der Jüdischen Gemeinde Berlin unter reger Beteiligung ihre ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten. Anwesend waren 39 liberale Rabbiner aus allen Teilen Deutschlands. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Rabbiner Dr. Seligmann (Frankfurt a. M.) eröffnete die Tagung, begrüßte die erschienenen liberalen Rabbiner und hieß die eingeladenen Ehrengäste willkommen. Von diesen dankte Kammergerichtsrat Wolff als Vertreter des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Berlin, Rechtsanwalt Dr. Klee als Vertreter der Repräsentanterversammlung, Rechtsanwalt Heinrich Stern als Vertreter der Vereinigung für das liberale Judentum in Deutschland und der World-Union for Liberal Jews.

Dr. Seligmann wies auf die Bedeutung der Tagesordnung hin, deren Hauptpunkte ein Bericht des Vorsitzenden über „Weltkonferenz in London und Weltverband des religiös-liberalen Judentums“ und die Referate Vogelstein (Breslau) und Wiener (Berlin) über „Stellung des religiös-liberalen Judentums zum Zionismus“ waren.

Nach den Referaten fand eine eingehende Aussprache statt, deren Ergebnis nachstehende, einstimmig angenommene Resolution war:

„Die Vereinigung der liberalen Rabbiner Deutschlands erklärt, daß der Grundcharakter des Judentums religiös ist und bleiben muß. Sie lehnt jeden Versuch der Deutung des Judentums als eines ausschließlich nationalen Gebildes entschieden ab. Sie überläßt es dem persönlichen Verantwortungsfühl eines jeden einzelnen, welche Stellung er gegenüber dem Zionismus einnimmt. Sie hofft, daß die Besiedlung Palästinas in einem Geiste erfolgt, der eine Belebung der jüdischen Religiosität verbürgt.“

## Ein Nachruf Max Warburgs an Paul Nathan

Hamburg. Die Hamburger Gruppe des Hilfsvereins der deutschen Juden und die Hamburger Jüdische Gesellschaft hielten am 13. April eine Gedächtnisfeier für Dr. Paul Nathan ab. Der Hauptredner war Max Warburg, der in schlichten Worten ein Charakterbild des verstorbenen Führers entwarf und ausführte:

„Auch die Hamburger haben Paul Nathan viel zu danken. Wann immer Not bei den Auswandernden in Hamburg war, er stand uns treulich zur Seite. Er suchte die Not, um sie zu lindern; inseriendo consumidor. In Paul Nathan waren drei Tugenden vor allem verkörpert: die nicht zu erschütternde Treue, der Mut seiner Meinung, die bis zur Selbstentsagung gesteigerte Hingabe. Er vermied es, sich von Tagesstimmungen beeinflussen zu lassen, er war kein time-server, kein Diener der jeweilig beliebten Richtung, er war schon um der Gefahr willen, anderen zu gefallen, von stählernerem Trotz. Der Treue zur Sache entsprach seine Treue zu Menschen, mit denen er befreundet war, er pflegte die Freundschaft bis zur vornehmsten Ritterlichkeit. Er besaß die Courage, die seltener ist als die körperliche, die Zivilcourage, und durch dieses mannhaft unerbittliche Eintreten war er vielen unheimlich, wurde er ein Einspänner, jede Parteidisziplin als Fessel empfindend. Mit Leidenschaft, „mit seinem ganzen Körper und seiner ganzen Seele“ gab er sich dem Kampf um die Gerechtigkeit. So schwamm er meist gegen den Strom, und als der Strom seine Richtung floß — wenn nicht der Strom, so doch der Wellenschlag —, ward er enttäuscht, verbittert darüber, daß er nicht führend oder mitführend wirken durfte. Das mag manchem eigenartig unbescheiden erscheinen, und doch war es letztes Ende eine zu große Bescheidenheit, denn die Rolle des Rufers im Streit, des unabhängigen, unentwegten Erkenners und Kritikers, des nie gebrochenen Gewissens durch Kompromisse, war soviel höher als irgendein Amt. Er war der Führer und bleibt mit seinem so einheitlich geführten Leben, mit seinen Schriften, mit seinem Mannesmut als Deutscher und als Jude ein Beispiel der Treue, des Mutes, der Hingabe. Die Tugenden hat er gepflegt, sie uns zur Weitergabe anzufohlen.“

Im Anschluß an diesen Nachruf Max Warburgs entwarf Dr. Wischnitzer (Berlin) ein fesselndes Bild der praktischen Wirksamkeit Nathans in den letzten Jahren, vornehmlich in seiner russischen Mission, über die er noch gerade in Hamburg habe berichten wollen.

## Aus der jüdischen Welt

Die Zukunft der russischen Juden in Deutschland. — Eine Pressekonferenz des russisch-jüdischen Verbandes. Berlin. In Deutschland ist bekanntlich ein großer und sehr wichtiger Teil der jüdischen Flüchtlinge aus Rußland konzentriert. Es handelt sich meist um Angehörige der Intelligenzschicht und des gebildeten Mittelstandes, deren Lage im Exil eine sehr schlechte und deren materielle und rechtliche Zukunft noch im Dunkeln liegt. Der Verband der russischen Juden in Deutschland hat sich entschlossen, eine großangelegte Aktion im Interesse dieses wichtigen Teiles des russischen Judentums einzuleiten und für deren

Schicksal die großen internationalen Institutionen, sowie die Judenheit im allgemeinen, im besonderen auch die aus Rußland stammenden Juden in jenen Ländern, in denen sie ein dauerndes Asyl gefunden haben, zu interessieren. Als Einleitung hierzu veranstaltet der Verband russischer Juden in Deutschland am 3. Mai im Logenhaus, Kleiststraße 10, einen „Presse-Tee“, zu dem die Vertreter der jüdischen Presse in Deutschland, der deutschen und der ausländischen Presse eingeladen werden. Der Präsident des Verbandes der russischen Juden, Herr Staatsrat Jacob Teitel, wird vor den Pressevertretern über die Lage und die Zukunft der russischen Juden in Deutschland sprechen.

Soziale Wohlfahrtsrente. Bekanntlich hat die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden als Spitzenorganisation der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland für die jüdischen Anstalten, Einrichtungen, Vereine und Stiftungen die Bearbeitung der Angelegenheiten der sozialen Wohlfahrtsrente übernommen und sich bereit erklärt, die an sie gelangenden ausgefüllten Antragsformulare an die zuständigen Ausschüsse für die soziale Wohlfahrtsrente in den einzelnen Ländern und Provinzen weiter zu leiten. Die Frist für die Einreichung der Anträge bei den Ausschüssen läuft am 30. April ab. Es liegt im eigensten Interesse der Wohlfahrtsrichtungen, durch die Zentralwohlfahrtsstelle die Anträge schleunigst, spätestens bis 20. April, einzureichen. Antragsformulare und Anleitungen sind durch das Bureau der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin N., Oranienburger Straße 13/14, zu haben, desgleichen werden auf Wunsch Auskünfte erteilt.

Ein jüdisches Referat auf der Tagung der internationalen Studentenkorporation. Genf. Unter dem Vorsitz von Herrn de Reynold, Professor an der Universität Basel und Mitglied des Internationalen Komitees für geistige Zusammenarbeit, wurde in diesen Tagen eine zweite Sitzung des Komitees der Internationalen Studentenorganisationen abgehalten. Das Referat über den Weltverband jüdischer Studenten erstattete Herr Steinig, Wien.

Jabotinski für lateinische Transkription des Hebräischen. Jerusalem. Der Schriftsteller und Verleger Ben Awi, ein Sohn des verstorbenen hebräischen Philologen Ben Jehuda, erhielt ein Schreiben von W. Jabotinski, in welchem dieser ihn zur Herausgabe hebräischer Werke in lateinischen Lettern beglückwünscht und ihm mitteilt, er sowie der Dichter Jakob Cohan und Dr. Bodenheimer bemühen sich um diese Reform.

Das Grab des Dichters Frug ohne Grabstein. Moskau. Ein Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen hervorragenden russischen jüdischen Dichters Samuel Frug teilte dem JTA-Korrespondenten mit, daß das Grab des Dichters noch immer ohne Grabstein sei. Auch das Grab des volkstümlichsten jüdischen Dichters „Mendele Mocher Sforim“ hätte, wie er mitteilt, noch keinen Grabstein.

Jerusalem. Dr. Abraham Schwadron, der im Laufe von 31 Jahren eine einzig dastehende Sammlung von 2700 Autogrammen und 1300 Photographien bekannter jüdischer Persönlichkeiten angelegt hat, hat seine Sammlung der Hebräischen Universitätsbibliothek in Jerusalem übergeben. Unter den Autogrammen befinden sich Originalunterschriften von Rabbi Akiba Eger, Rabbi Eliahu Gaon aus Wilna, Samson Raphael Hirsch, Kurt Eisner, Sara Bernhard, Graetz, Gutmacher, Benjamin Disraeli, Heine (ein Brief, in welchem er seine Taufe bedauert), Henriette Herz, Zamenhof, Lombroso, Lassalle, Rosa Luxemburg, Gustav Mahler, Moses Mendelssohn, Meyerbeer, Mendelssohn-Bartholdy, Karl Marx, Peretz Smolenski, I. L. Peretz, Zunz, Rachel, Rubinstein, Steinschneider, Otto Weininger. (JTA.)

Mara Spiegel, der 8jährige Filmstar. Berlin. Seit einiger Zeit erscheinen in der deutschen und in der ausländischen Presse Artikel und Bilder über ein vielversprechendes junges Filmtalent, Mara Spiegel, einem kaum achtjährigen Berliner Jungen, dem Filmsachverständige eine Zukunft, ähnlich der Jackie Coogans, prophezeien. Wie wir erfahren, ist Mara Spiegel das Kind eines in der Berliner Hebraistenkreise bekannten, aus Rußland stammenden jüdischen Aerzte-Ehepaares. Welche Hoffnungen auf das junge Talent gesetzt werden, beweist die Tatsache, daß sich das Komitee deutscher Filmregisseure und Filmdarsteller, dem die bekanntesten deutschen Filmgrößen angehören, veranlaßt gesehen hat, in Verbindung mit der Feier des achten Geburtstages des kleinen Mara diesen einem größeren Berliner Gesellschaftskreise und der Presse vorzuführen.

Aktion gegen die Zwangsruhe in Polen. Warschau. Kürzlich fand im Außenministerium eine Konferenz über die Frage der Zwangsruhe statt, der neben Vertretern der jüdischen Kaufmannschaft und Handwerkerschaft, der jüdischen Parlamentarier und einer Abordnung der Kommission für Minderheitsfragen auch Vertreter der Regierung beiwohnten. Die jüdischen Redner forderten energisch die Nichtanwendung des Zwangsgesetzes gegen jene Juden, die am Sabbat ihren Ruhetag halten.

Subventionen für „ORT“-Schulen in Polen. Warschau. Gemäß dem Antrag des Senats M. Kerner hat die Stadtverwaltung von Warschau beschlossen, eine Subvention in Höhe von 30 000 Zloty für das Jahr 1927 den professionellen Schulen des Verbandes ORT in Warschau zu gewähren. Hervorzuheben ist, daß 1925 die Subvention bloß 5000 Zloty betrug.



**Ein italienischer Pädagoge über die Kindererziehung in Palästina.** Rom. (JTA.) Dr. Umberto Sanotti Bianco, einer der bedeutendsten italienischen Fachmänner auf dem Gebiete der Erziehung, der einige Wochen in Palästina zugebracht und die jüdischen Kolonien besucht hat, äußerte sich zum römischen JTA.-Vertreter über den Zustand der Kinderfürsorge in Palästina wie folgt: Ich habe eine eingehende Enquete über den Zustand der Kinderheime und den pädagogischen Wert der Palästinaschulen durchgeführt. Es ist mir gelungen, in Palästina ein gemischtes Komitee für Kinderschutz zu gründen, in welchem Vertreter aller Konfessionen und Nationalitäten Palästinas sitzen. Den Vorsitz hat die Gattin des Colonel Symes inne. Ich muß bei dieser Gelegenheit meiner Bewunderung für die Lehrer in den jüdischen Kolonien Ausdruck geben, die mit Opferwilligkeit und Liebe ihren Aufgaben obliegen. Die Schulen in den Kolonien sind auf einer sehr vorgeschrittenen Stufe und sind den Talmudschulen alten Typs weit voraus. Rühmlich sind die schulhygienischen Bemühungen der Hadassah. — Dr. Bianco sprach seine aufrichtige Bewunderung über den Fortschritt des kolonialisatorischen Werkes in Palästina aus und sagte, hier entstehe ein neuer Typ des Landarbeiters, wie ihn kein anderes Land aufweist. Die Beziehungen zwischen den Juden und den übrigen Einwohnern bessern sich immer mehr; als Beweis diene die Gründung des übernationalen Komitees für Kinderschutz.

**Einweihung einer Kriegergedenktafel in Salzwedel.** Magdeburg. Wie das Magdeburger „Jüdische Wochenblatt“ mitteilt, fand am letzten Sonntag in der Synagoge zu Salzwedel die Einweihung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Juden statt. Es erschienen Abgeordnete der Nachbargemeinden, der Stadt, der Geistlichkeit und der väterländischen Verbände, so auch des Reichsbanners und des Stahlhelms. Der erste Vorstand der jüdischen Gemeinde, Herr Bankier Bacharach, übergab die Gedenktafel in die Obhut der Gemeinde. Nachdem das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ verklungen war, hielt Lehrer Ackermann eine Ansprache, worauf Feldrabbiner Dr. Salomonski (Berlin) die Festrede hielt. Er beleuchtete die Lage der deutschen Juden, bedauerte die Auswüchse den jüdischen Mitbürgern gegenüber und wies darauf hin, daß, als das Vaterland in Gefahr war, von den 500 000 in Deutschland lebenden Juden 80 000 dem Feinde sich im Felde stellten. Von diesen sind 16 000 den Heldentod gestorben. 4000 Juden wurden mit dem EK. I ausgezeichnet, 2000 wurden zu Offizieren ernannt. Der Redner drückte die Hoffnung aus, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht seien, daß Einigkeit in Deutschland herrsche und daß den deutschen Juden in ihrem Vaterlande Gerechtigkeit widerfahren möge. — Für den Magistrat sprach der 1. Bürgermeister, Herr Rödiger, für den Kriegerverband Major Broese, für den Stahlhelm Hauptmann a. D. Jordan, für das Reichsbanner Herr Plank.

**„Jüdische Renaissance im Drama“.** London. (JTA.) Im „Daily Telegraph“ veröffentlicht H. R. Barbour einen Aufsatz „Jüdische Renaissance im Drama“, in welchem er nachweist, daß das Welttheater durch Generationen den Juden sehr stark verpflichtet war und ist. Sehr zahlreiche Schauspieler und Schauspielerinnen ersten Ranges in allen Ländern sind Juden oder jüdischer Herkunft. Die moderne Bühne wird durch Werke jüdischer Dramatiker stark befruchtet und bereichert. Auch unter den Leitern, Malern und Förderern des modernen Theaters sind die Juden überaus zahlreich vertreten. Das Theater lebt zu einem sehr großen Teil von der Sympathie des jüdischen Bevölkerungsteils. Nunmehr heischt die rein jüdische Dramatik das Interesse der modernen Bühne. Der Zionismus, der eine Neubelebung des jüdischen Geistes bewirkte, hat auch die jüdische dramatische Literatur stark angeregt. Die jüdische Literatur macht Anspruch auf ernsthafte internationale Würdigung. — Der Verfasser gibt dann eine Charakteristik einiger Standard-Werke der jüdischen dramatischen Literatur und analysiert eingehend Anskys Legende „Dybuk“.

**„Wenn alle Christen...“** Zürich. Im Rahmen einer hier stattgefundenen Beethoven-Feier hielt Herr Emil Dreyfus die Gedenkrede. Unter den Gästen befand sich auch ein bekannter Musikfreund, der aber als Nationalist aus seinem Antisemitismus kein Hehl macht. Der Vortrag des jüdischen Referenten machte auch auf ihn einen so tiefen Eindruck, daß er auf ihn zutrat, ihm dankend die Hand drückte, sich doch nicht enthalten konnte zu sagen: „Wenn alle Juden so dächten wie Sie, wäre vieles besser!“ Worauf Herr Dreyfus schlagfertig erwiderte: „Umgekehrt, wenn alle Christen so dächten wie ich, dann wäre es entschieden besser. Denn bei euch ist die Ueberzahl, nicht bei uns...“

## Leipziger Umschau An die Juden Leipzigs!

„Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina.“ Das ist die einfache Formel des Baseler Programms — dreißig Jahre jüdischer Geschichte haben ihr Fülle und Leben verliehen.

Das Schicksal des jüdischen Volkes in aller Welt hat — oft in schmerzlicher Weise — erwiesen, daß die zionistische Auffassung der Judenfrage in allem Wesentlichen Recht behalten hat.

Gegen alle Widerstände, gegen Engherzigkeit und Trägheit, gegen ängstliche Bedenken und veraltete Anschauungen hat sich die Bewegung im Judentum durchgesetzt.

Die politischen Grundlagen, die Herzl forderte — als Träumer verlacht —, sie sind fest verankert in der Balfourdeklaration, im Mandat, in der Zustimmung des Völkerbundes.

Das Aufbauwerk im Lande — wieviel auch noch zu tun bleibt — bezeugt unser inneres Recht und unsere Kraft, es hat doch heute schon neues jüdisches Volkstum, neue hebräische Kultur fest gegründet.

Das Ziel ist groß — es bedeutet die Erlösung der Judenheit aus materieller und seelischer Not, des Judentums aus Erstarrung und Verfall, die Befreiung der Welt vom Druck der Judenfrage.

Der Weg ist unendlich schwer. Die Zionistische Organisation, die die Bedingungen für die Errichtung der nationalen jüdischen Heimstätte in Palästina schafft, kann nur dann die Verantwortung tragen und das Ziel erreichen, wenn das jüdische Volk durch ein sichtbares Zeichen bekundet, daß es hinter ihr steht.

Dieses Zeichen ist der Schekel. Wer den Schekel entrichtet, erklärt seine Zustimmung zum Baseler Programm, d. i. zu der Sache, die die Zionistische Organisation vertritt. Die Zahl der Schekel muß der Größe der Bewegung Ausdruck verleihen.

Mit dem Schekel ist das Wahlrecht zum Kongreß verknüpft. Der Zionistenkongreß, der in diesem Jahre zum fünfzehnten Male tagt, ist das jüdische Parlament geworden, das über die konkreten Fragen des Aufbaus und der Politik zu entscheiden hat.

Leipziger Juden! Arbeitet mit an der jüdischen Zukunft! Bekennt euch zur Sache des jüdischen Volkes! Zählt und verbreitet den Schekel!

Die Schekelkommission Leipzig.

Die Schekelaktion in Leipzig beginnt am Montag, dem 25. April.

### Frauenverein Ruth

...Ihr kennt die Seele des Fremdlings, denn Fremdlinge wart ihr im Lande Mizraim...

Nur der wird dem Fremdling, dem Armen, dem Unglücklichen ganz gerecht werden können, der all diese Bitternisse am eigenen Leibe empfunden hat. So leitete S. Ehrw. Herr Dr. Carlebach die Ansprache ein, mit der er auch in diesem Jahre der Generalversammlung des Frauenvereins Ruth besondere Weihe und Würde verlieh. Wer könnte der werdenden Mutter, der armen Wöchnerin, der um ihren kleinen, kranken Liebling besorgten Frau besser helfen als ein Verein von mitfühlenden Schwestern? Die Schicksalsgemeinschaft aller Frauen, die Tatsache, daß jede Frau aus eigener Erfahrung alle Leiden und Freuden der Mutterschaft kennt, befähigt den Frauenverein Ruth, seine spezielle Aufgabe, das Wirken für Mutter und Kind in so idealer Weise zu erfüllen. Tief in der jüdischen Glaubenslehre ist die Ehrfurcht vor dem keimenden, vor allem Leben verwurzelt, und darum hat jeder, der die Tätigkeit eines Vereins, wie der Frauenverein Ruth es ist, ermöglicht, unterstützt und fördert, nicht nur eine menschliche, sondern eine wahrhaft jüdische Pflicht, ein Gebot unserer Thora erfüllt.

Nach den mit dankbarem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Herrn Rabbiners erstattete die Vorsitzende, Frau Pfefferbluth, den Jahresbericht. Sie hob die materiellen Schwierigkeiten hervor, mit denen der Verein in diesem Jahre zu kämpfen hatte und dankte den Gönnern, die durch einige namhafte Spenden dem Verein aus allen Verlegenheiten herausgeholfen und die Fortführung der Arbeit ermöglicht haben. In warm empfundenen Worten wird der kürzlich verstorbenen Frau Ernestine Bartfeld gedacht, die als langjähriges Vorstandsmitglied und Vorsitzende sich große Verdienste um den Frauenverein Ruth erworben hat. Zu Ehren der Verewigten erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Frau Pfefferbluth dankte dann noch allen, die den Verein im vergangenen Jahre gestützt und gefördert haben, besonders dem Kinderarzt, Herrn Dr. Fritz Loebenstein, der die Mütterberatungsstelle des Vereins leitet und durch belehrende Vorträge und reges Interesse für die Arbeiten des Vereins das Verständnis für Säuglingspflege in die Kreise auch der Armen unserer Gemeinde zu tragen bemüht ist. Es folgten dann: der Bericht der Kassiererin, die Entlastung des Vorstandes und die Verteilung der vom Verein neu eingeführten Sammelbüchsen „Für Mutter und Kind“ an die Mitglieder. Anträge lagen nicht vor, doch wurde aus der Versammlung die eine und andere Frage an den Vorstand gerichtet, die zur Zufriedenheit der Fragen beantwortet werden konnten. Der Vorstand sieht in den Fragen ein erfreuliches Zeichen des regen Interesses, das die Mitglieder an der Geschäftsführung haben und hofft, bei den im nächsten Jahr stattfindenden Neuwahlen des Gesamtverbandes eine Beteiligung aller Mitglieder konstatieren zu können. Zum Schluß hielt die im Dienste des Frauenvereins Ruth stehende Säuglingsschwester Mascha Rochlin ein kurzes Referat über ihre Arbeit, die dabei gemachten Erfahrungen und den erzielten Erfolg. Es gelang der jugendlichen Schwester, die Versammlung zu überzeugen, daß sie als praktisch sozial Arbeitende bereits vollwertige Leistungen aufzuweisen hat.

**Schulleiter der Schule für die hebräische Sprache und Literatur zu Leipzig**

Eine Schulleiter, die in ihrer Einzigartigkeit die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich lenken mußte, wurde am 30. März von der „Schule für die hebräische Sprache und Literatur zu Leipzig“ und

dem damit verbundenen hebräischen Kindergarten im großen Saale des Krystall-Palastes veranstaltet. Eine jüdische Feier im wahrsten Sinne des Wortes! Die hebräische Sprache der Spiele und Vorführungen gaben den jüdischen Stoffen die besondere Form. Es ist das zweitemal seit Schaffung der „Schule für die hebräische Sprache und Literatur“, daß das jüdische Publikum in Leipzig etwas Ähnliches erlebte. Die Feier begann mit den Vorführungen des hebräischen Kindergartens. Begleitend die Unbefangenheit und die Selbstverständlichkeit, mit der die Kleinen des Kindergartens hebräische Liedchen sangen und hebräische Spiele vorführten. Diese Darbietungen der Kleinen und Kleinsten sollten nur Ausschnitte sein aus den täglichen Beschäftigungsarbeiten des Kindergartens, die jedes einzelne Kind beherrscht. In den dann folgenden Darbietungen der Schüler und Schülerinnen der hebräischen Sprachschule wurde ein hebräisches Theaterstück, umrahmt von Chor- und Orchesterstücken, aufgeführt. Das hebräische Theaterstück wie die hebräischen Chöre wurden in mustergültigem Hebräisch mit bewußtem Verständnis zu Gehör gebracht. Der hebräische Chor unter Leitung des Herrn Oberkantor S. Lampel, der als erster in Leipzig vor mehr als einem Jahre von Herrn Dr. Woskin ins Leben gerufen wurde, bot ebenso wie das Schülerorchester erstaunlich gute Leistungen. Alle Mitwirkenden, Groß und Klein, waren mit Hingabe und Liebe am Werk. Ihre restlose Begeisterung für die Sache löste bei den zahlreichen Gästen das Gefühl inniger Zugehörigkeit und wohlverdienten Beifall aus. Der Dank für diesen Abend und besonders für die Tat der Schaffung eines hohen jüdischen Kulturfaktors in Leipzig gebührt dem Schöpfer und Leiter der „Schule für die hebräische Sprache und Literatur“, Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi.

Mit Beginn des neuen Schulhalbjahres wird eine neue Machleka (Klasse) für Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren eröffnet werden. Die Kinder haben 4 bis 5 Stunden wöchentlich Unterricht, Eltern, die Interesse an der frühzeitigen und leichten Einführung ihrer Kinder in das Hebräische haben, werden um sofortige Anmeldung ersucht.

Außerdem können noch Schüler und Schülerinnen im Alter von 8 bis 17 Jahren, je nach ihrem Alter und ihren Vorkenntnissen, in eine der bestehenden Machlekoth II, III, IIIa, IV, IVa, V und VI Aufnahme finden. Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat, Pfaffenfurter Straße 4, II, während der Ferien geöffnet von 9 bis 12½ Uhr vormittags. Telefon 37 069.

Hebräisch für Erwachsene. Für Erwachsene, die an den der „Schule für die hebräische Sprache und Literatur zu Leipzig“ angegliederten volkshochschulmäßig eingerichteten Abendstunden teilnehmen wollen, ist eine Vorbereitungsbesprechung für Montag, den 25. April, angesetzt.

Hebräischer Kindergarten. Pfaffenfurter Straße 4, II. Infolge Entlassung der schulpflichtigen Kinder des hebräischen Kindergartens finden Neuaufnahmen von Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren statt. Der „Gan jeladin ibhri“ (hebräischer Kindergarten) ist außer Schabbath und Sonntag täglich von 9 bis 12½ Uhr vormittags geöffnet. Er steht unter der pädagogischen Leitung des Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi und wird von zwei Kindergärtnerinnen, einer hebräischen und einer deutschen, geführt. Die Methode, nach der im hebräischen Kindergarten gespielt und gearbeitet wird, ist die vereinigte Fröbel-Montessori-Methode.

## Vereinsnachrichten

### Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten Ortsgruppe Leipzig, E. V.

Vierter Kameradschaftsabend am Montag, dem 25. April 1927, im Café Tilebein: Preiskarten, Beginn pünktlich 9 Uhr, Ende gegen 12 Uhr. Anschließend Siegerprämierung. Der Anmeldung ist eine Meldegebühr von Mk. 1.— beizufügen. Neue Karten werden kostenlos gestellt. Die Skatgewinne fließen der Ortsgruppenkasse zu. Spielsatz ¼ Pfennig. Die Teilnehmer unterwerfen sich durch ihre Anmeldung den Entscheidungen des Preisgerichts, das aus folgenden Kameraden besteht: Vorsitzender: Dr. A. Stein; Mitglieder: A. Bergmann, L. Strauß, M. Kober. Dr. A. Jacoby.

### Kadimah, Jüdischer Pfadfinderbund

#### Jüdische Jugend!

An dich jüdischer Junge, jüdisches Mädchen, ergeht unser Ruf. Zu lange hast du schon in dumpfer Stube hinter muffigen Büchern gehockt, zu lange schon dehnen Körper hinter Stadtmauern verkümmern lassen.

Aber auch dich rufen wir, der du über einseitiger Ausbildung deines Körpers vergessen hast, daß es noch andere Werte gibt, die dich angehen und die dein Interesse fordern. Nur wo Körper und Geist wohlgebildet sind, ist der Mensch leistungsfähig und vermag sich durchzusetzen.

Du suchst den Kreis junger Juden, der sich bemüht, in gemeinsamer Arbeit sich zu solchen Menschen heranzubilden? Komm zu uns, sieh dir unser Leben, unsere Menschen an! Wandere mit uns durch Sonne und Regen! Sitze mit uns am Lagerfeuer, wenn nach des Tages Arbeit frohe Lieder über die Müdigkeit siegen! Kämpfe mit uns im Lager, wenn im frischen Wettbewerb die Kräfte sich messen! Sitze neben uns am Heimabend, wenn im Streit um die großen und kleinen Menschheitsfragen die Gemüter sich erhitzen.

Boroch  
jährlige  
30. April  
Program  
Rezitati  
bietunge  
Entwickl  
Rezitati  
gen. III  
willkomm  
Poale Zi

Der L  
schutz),  
28. d. M.  
Hatsue  
Schünzel  
mit ans  
Das Fest  
dieser Sa  
gesellsch  
dem Ged  
zugrund  
leihen,  
auch die  
worden.  
lage in

Aus d  
Konzert  
wüstlich  
„Don J  
chester  
Beifall  
Konzert  
„Sinfon  
„endlos  
Pflitzer  
vorigen  
Freude.  
von gro  
quältes,  
des Kor  
nale gr  
blikums  
Genuß v  
im Kau  
von Sch  
von tie  
tete, he  
schlech  
Künstle  
ken Ku  
berettw

Inte

Am I  
teurbox  
mal ver  
ternatio  
oesterr  
und ern  
nal. D  
bewies

sch

Anr  
alle  
kurs  
2.30  
Anr  
wer  
gen  
Teil

Ha

Ha

Billige Preise!



**Borochheim, Löhstr. 11, Erdgesch.** Unsere dies-jährige Maifeier findet statt Sonnabend, den 30. April, abends 8 Uhr, in unserem Heim. Das Programm ist: I. Teil: Ansprache des Vorsitzenden; Rezitationen: Genosse Mutke; Musikalische Darbietungen. II. Teil: Vortrag: „Die geschichtliche Entwicklung der Maifeier und ihre Bedeutung“; Rezitationen in Jiddisch; Musikalische Darbietungen. III. Teil: Fröhliche Unterhaltung. Gäste sind willkommen. Für Mitglieder ist Erscheinen Pflicht. Poale Zion.

**Der Leipziger Verein der Kinderfreunde (Kinderschutz), e. V.,** veranstaltet am Donnerstag, dem 28. d. M., im Central-Theater, unter Mitwirkung von Hatsue Yuasa, Hermann Jadowker, Reinhold Schünzel u. a. einen großen Solistenabend mit anschließendem „Großen Ball der Nationen“. Das Fest ist groß angelegt und wird zum Schluß dieser Saison ein Höhepunkt der künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignisse in Leipzig werden. Um dem Gedanken, der dem Titel „Ball der Nationen“ zugrunde liegt, noch besonderen Ausdruck zu verleihen, sind sämtliche Konsulate eingeladen und auch die Räumlichkeiten entsprechend ausgestattet worden. — Im übrigen verweisen wir auf die Beilage in dieser Nummer.

### Kritik der Woche

**Aus den Konzerten.** Das elfte Philharmonische Konzert unter Labers Leitung zeigte in den unverwundlich frischen Werken Richard Strauß, im „Don Juan“ und „Eulenspiegel“, Dirigent und Orchester in bester Verfassung, die den stürmischen Beifall durchaus rechtfertigte. Der erste Teil des Konzertes war recht problematisch: Die Neuheit, „Sinfonia brevis“ von Jarnach, erwies sich als „endlos Tönegeleis“; und das Violinkonzert von Pfitzner (Prof. Felix Berber) hinterließ, wie im vorigen Winter im Gewandhaus, keine reine Freude. Es ist ein echter Pfitzner; neben Stellen von großer Schönheit in den Tutti-Partien steht Gequältes, Sinnloses, Skurriles; der ganze erste Teil des Konzertes ist abscheulich. Das stark ans Banale grenzende letzte Thema sichert ihm den Publikumerfolg. — Ein Abend voll Weibe und tiefem Genuß war der Abschiedsabend von Elena Gerhardt im Kaufhaus. Die Künstlerin sang, von Coenrad von Bos vorzüglich begleitet, die „Winterreise“ von Schubert. Wie sie die einzelnen Lieder dieses von tiefster Melancholie erfüllten Werkes gestaltete, herb, männlich, voll verhaltenem Gefühl, war schlechthin meisterhaft. Die große Gemeinde der Künstlerin stand ganz unter dem Banne dieser starken Kunst und entließ sie erst nach zahlreichen, bereitwilligst gespendeten Zugaben.

### SPORT

#### Internationaler Bar-Kochba-Boxabend!

Am Montag, dem 2. Mai, hat der jüdische Amateurboxsport einen seiner größten Tage. Zuerstmal veranstaltet der Bar Kochba-Leipzig einen internationalen Boxabend. Erstmals erscheinen oesterreichische Boxer in einem Leipziger Ring und erstmalig kämpfen Bar Kochbaner international. Die große Siegerserie der Bar-Kochba-Boxer bewies, daß dieselben jetzt fähig sind, mit bester

kontinentaler Klasse ihre Kräfte zu messen. Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, drei der besten oesterreichischen Boxer zu verpflichten, und zwar kommen am 2. Mai Oesterreichs Schwergewichtsmeister Ludwig (Rapid-Wien), der gegen den Mitteldeutschen Schwergewichtsmeister Fiedler (Staßfurt) antreten wird. Wannek (Rapid-Wien), 2. in der oesterreichischen Meisterschaft startet gegen Frischer (Bar Kochba). Der zweifache oesterreichische Federgewichtsmeister Barta (Rapid-Wien) kämpft gegen Engel (Bar Kochba). Da die Wiener erstmalig in Leipzig starten und hier noch unbekannt sind, einiges aus deren Rekordlisten: Ludwig kämpft seit 1925, ist unbestritten das beste oesterreich. Schwergewicht, 173 Pfd. schwer, 21 Jahr alt, Juniorenmeister 1926, oesterr. inoff. Meister im Schwergewicht 1927. Er vertritt Oesterreich in den kommenden Europameisterschaften. Hervorragende Leute wie Brack, Rose, Hrusowa, Scheuch, Ofner usw. wurden von ihm, meistens schon in der 1. Runde, k. o. geschlagen. Wannek steht seit 1923 im Ring. Seine Rekordliste weist ebenfalls zahlreiche Einrunden k.-o.-Siege auf. Unter den Geschlagenen befinden sich auch mehrere Dresdner Kämpfer. Im Weltgewichtsturnier endete er unter 16 Teilnehmern an 2. Stelle, und verlor in der Entscheidung erst nach zwei Zusatzrunden. Frischer steht also vor dem Kampf seines Lebens. Barta (Rapid-Wien), der zweimalige oesterreich. Federgewichtsmeister hat 62 Kämpfe ausgetragen, davon 42 gewonnen, vier unentschieden und 16 verloren. International bestritt er 23 Kämpfe, davon den größten Teil gewonnen. Der oesterreich. Leichtgewichtsmeister Gutfreund mußte sich von ihm geschlagen bekennen. Auch der hervorragende Trödel (Hamburg) wurde glatt geschlagen. 1923 und 1924 wurde er zweimal von Domgörgen knapp ausgepunktet. Engel, der an diesem Tage seinen 25. Kampf bestreitet, wird sicher alles daran setzen, möglichst günstig abzuschneiden. Neben den internationalen Paarungen Ludwig-Fiedler, Wannek-Frischer, Barta-Engel interessieren weiter die Kämpfe des Mitteldeutschen Fliegengewichtsmeisters Liebers (Chemnitz) gegen Reiter (Bar Kochba). Das 2. Schwergewichtstreffen des Tages führt den Chemnitzer Meister Rauner mit Lösche (Weißfels) zusammen. Außerdem noch vier Kämpfe mit Baldermann, Wilkomirski, Linker II und Hirschhorn. Der Vorverkauf hat an den bekannten Stellen begonnen.

**Außerordentliche Generalversammlung des jüdischen Turnvereins Bar Kochba.** Sonnabend, den 30. April, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle, Gustav-Adolf-Straße 7, eine außerordentliche Generalversammlung des J. T.-V. Bar Kochba statt. Tagesordnung: Fusion mit dem Sportklub Bar Kochba; Verschiedenes. Anträge sind bis zum 25. April bei der Geschäftsstelle einzureichen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir die Mitglieder, diesen Abend unbedingt für diese Versammlung frei zu halten. Der Vorstand.

#### Schachturnier!

Am Sonntag, dem 8. Mai, vormittags 9 Uhr, veranstaltet der J. T.-V. Bar Kochba und der Ring jüdischer Pfadfinderbünde Kadimah in der Lesehalle, Keilstr. 4, ein Schachturnier. Meldungen sind zu richten bis zum 6. Mai an: Alfred Goldstein, Gohliser Straße 2, oder an die Geschäftsstelle, Keilstr. 6. Meldegebühr pro Mann 25 Pf. Näheres daselbst.

### KEREN KAJEMETH LEJISRAEL

Jüdischer National-Fonds (e. V.)  
Keilstraße 4, Tel. 10211, Postscheckk. Leipzig 53341

**An den letzten Pessachtagen**  
bietet sich für alle Freunde des Keren-Kajemeth die beste Gelegenheit, durch eine Thora- oder Maskir-Spende den jüdischen Bodenbesitz in Erez Israel zu vergrößern. An jeden ergeht die herzliche Bitte, außer der Spende für die Synagoge auch des Keren-Kajemeth zu gedenken und von dem gespendeten Betrag das KKL.-Bureau unter Tel. 10211 freundlichst zu verständigen.

**Spendenausweis: Fam. Sachs-Garten:** Dr. Lehrfreund grat. Elias Sachs u. Fr. z. Geb. i. Sohnes 1 Baum Mk. 6. **Goldene Bucheintragung I. Ober-rabb. Prof. Chajes-Wien:** B. Merkin 10. **Aus dem Spendenbuch:** Hermann Menasche anl. Geburt e. Tochter (Thora-Spende) 18, Gedalje Hefner/Margot Silberstein anl. Verlobung 10, H. Rosenrath anl. Geb. e. Enkels 5, H. Baum, Purim-Spende 10, Verlobungsfeier Jehuda Broder/Ester Sternreich durch Herrn B. Sudowicz: L. Sender, Jul. Sternreich je 10, H. Adler 15.

**Büchsenleerung: Blücher-, Hauptzollamtstr., Nordplatz (durch Käthe Pincus):** Tempel 4.43, Körber 1, Neugasser 1.64, Engel 2.95, Brecher 3.05, Abisch Fränkel 9.83, S. Tempel 4.05, Sigall 4, London 2.08, Margulis 1.05, Wald 2, Salomon 1.17, Chasin 2.50, N. N. 0.50, zus. 40.26; **Ritterstr., Salz- u. Gewandgässchen (durch Max Meilsels):** Finn 2.60, Gebr. Amdursky 3.10, Tumpowsky 3, Holzkenner 2.18, Nussenow 7.26, Mittelmann 3, Celnik 6.67, Gotthelf 1.65, Fellig 6.40, Glikin u. Aisenstadt 1.10, div. 1.91, zus. 38.87; **Brühl: Raffe 2.05, Rosenfelder 10, Sprel, J. Finn, Gebr. Rosenblüth, Berlinski, Dodeles, Max Mayer, Orljansky, Grenitzer, Auswaks u. Feifer je 1, J. Lederberger 2.51, Sch. Fain 2.40, M. Lehrfreund 2.72, S. Lehrfreund 2.58, Eitington 2.96, Gebr. Calmanowitz 2, Gebr. Sigall 1.08, O. Senensleb 4.67, P. Poser 4, Oelberg 3, Calmanowitz u. Sohn, Wald u. Co., H. B. Gottfried u. Sohn je 2, L. Hoffner 1.10, Rubin 2.15, Kreistmann u. Sohn 2.40, S. Poser 2.03, A. Bromberg 5, Ch. Blumenfeld u. Sohn 2.56, I. Pelz u. Co. 5, H. Welsch 3.12, P. Wasserstrom 1.50, Ch. Reiss 3, E. Kirchner 2.25, A. Magath 2, div. 3.42, zus. 90.50; **Karl-Tauchnitz-, Schwägerichen-, Grassl-, Hohe- u. Braustr. (durch Vera Pohle):** A. Hirschfeld 3.50, Pevsner 4.50, R. Selitrenny, Mostawlansky je 5, J. Liebermann 13.20, Dr. Woskin 3, F. Schnittmann 7.50, N. N. 0.50, zus. 42.20; **Alexander- u. Seb.-Bachstr. (durch Martin Wang):** S. Schenkalowsky 1, M. Suhl 5, N. Kohn 1.70, Dr. Pietrkowsky 1.80, Dr. Kroch 5, N. N. 0.50, zus. 15; **Nikola-, Kaiser Wilhelm-, Keil- u. Reichsstraße, Borna: Rest. Zellner 35.63, A. Rose 14.11, N. Silberkweit 4.91, Zionistisches Bureau 3.20, F. Jedlitzki 1, A. Fuchs 1.40, S. Kupermann 1.50, N. N. 0.50, zus. 62.25; **Löhstr. (durch Max Katzenellenbogen):** Gerschenowitz 2.30, Binfeld 5, A. Schächter 2.50, Ch. Holzer, Lempart, H. Firsichbaum, Stern, Ch. Menasche je 1, Tager, Baron, Schlanger je 2, Vera Pohle 1.15, Wirschubsky 2.50, N. N. 0.35, zus. 24.80. **Gesamtsumme Mk. 407.88.******

**Gedenket beim Thora-Aufruf und Maskir des Keren Kajemeth!**

Verantwortlich für Redaktion und Verlag: Jakob Fiaschmann, Leipzig, Berliner Str. 56. — Druck: Uns-Produktivgenossenschaft, Leipzig S 3.

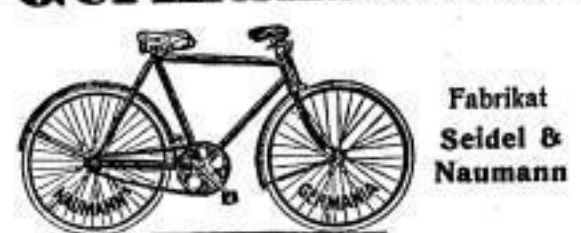
### Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techijja“ zu Leipzig

Pfaffendorfer Straße 4, II. Etage  
Anmeldungen für das neue Schuljahr werden für alle Jugendklassen sowie für die Erwachsenen-kurse täglich von 11—12.30 Uhr vorm. und von 2.30—3.30 Uhr nachm. entgegengenommen. Anmeldungen für den hebräischen Kindergarten werden täglich von 9—10 Uhr vorm. entgegengenommen. Näheres siehe im redaktionellen Teil der Zeitung  
Dr. M. Woskin-Nahartabi, Schulleiter

**Färberei und chemische Waschanstalt ADLER**  
Filiale: Nordstraße 21

**Haunstein & Kirchhof, Brühl 22**  
— Gegr. 1888 —  
Eisen-, Stahl-, Kurzwaren- und Werkzeug-Handlung  
Wirtschaftsartikel, Innen-Dekorationsartikel

### Das neue Germania Rad



Fabrikat Seidel & Naumann  
kostet nur 120 Mk.  
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung  
Albert Osterwald G. m. b. H.,  
Goethestraße 1, am Augustusplatz

בשר של פסח Offeriere כשר של פסח  
sämtliche Sorten  
Palästina-Weine  
Oestr. Süßweine  
Rhein- u. Moselweine  
Slivowitz 55% u. 75%  
Selterswasser  
Versand frei Haus!

Es wird gebeten, die Bestellungen für Selterswasser rechtzeitig aufzugeben, da ich zu Pesach nur eine bestimmte Anzahl Flaschen habe und Lieferung infolge des Karfreitags nur bis Donnerstag, den 14. April erfolgen kann.

**A. Weigler**  
Likör- und Mineralwasserfabrik  
Tel. 24960 Leipzig, Tauchaer Str. 22 Tel. 24960

### Weimann

Hole jeden kleinen u. größeren Posten Lumpen — Papier — Knochen bei Privaten und Industrie-Firmen zu kulantesten Kassa-Tages-Preisen. Karte genügt. Telephon-Nummer 13442

Nikolaistr. 8

**F. Links, Humboldtstr. 16**  
Leit. staatl. gepr. Desinfektor

beseitigt Ungeziefer jeder Art prompt & billig.  
Seit 1910 rühml. bekannt. Viele Anerkennung.

### Damentaschen

Reizende Neuheiten in Pariser und Wiener Modellen zu staunend billigen Preisen. Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Rabatt

J. Löwenberg, Hainstr. 14



# Palast-Café Dittrichring

Telephon 23815 Früher Kaffeehaus Kaiserhof - Ecke Barfußgasse und Dittrichring Telephon 23815  
Parterre und erste Etage vollständig renoviert  
12 Neuhusen-Präzisions-Billards - Leiter des Billardsaales Karl Schweinböck, deutscher Meister  
Angenehmer Aufenthalt vor und nach dem Theater - Eigener Raum für Schachspieler

## ALLGEMEINES VERSICHERUNGS-BÜRO

Th. Hugo Sperling, Leipzig  
Ritterstr. 38-40 :: Tel. 28930, 12757

VERSICHERUNGEN ALLER ART

## Ultraphon

den sensationellen

### Sprechapparat

müssen Sie gehört haben!

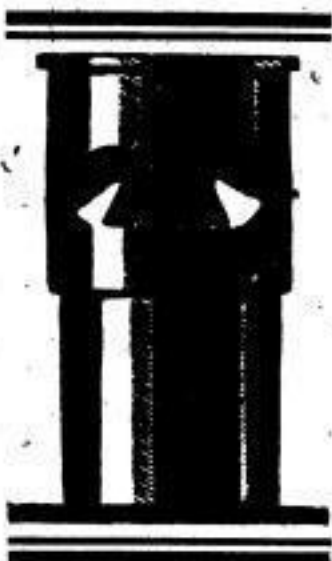
Plastische, originalgetreue  
Tonwiedergabe

### Kauf durch Miete

Sprechapparate in allen  
Preislagen von 17.— M. an

Schallplatten aller Marken  
von 50 Pfennige an

**Remmier & Co.,** LEIPZIG  
**Ultraphonhaus,** Tröndlinring 3  
Ecke Nordstraße  
Grimaldsche Str. 8  
1-3. Stock. Gegenüber dem  
Naschmarkt.



### Lehrling für Lager

mit guter Schulbildung,  
Sohn achtbarer Eltern,  
stellen ein  
**Rubin & Co.**  
Herrenwäschefabrik  
Leipzig  
Brandenburger Str. 16 b

### Ausländer

39 Jahre, mit lebenslängl.  
Einkommen von 210 M.  
monatl., wünscht sich zu  
verheiraten nur durch die  
jud. Synagoge. Witwe mit  
Kindern evtl. auch mit  
körperl. Fehler nicht aus-  
geschlossen. Verlangt wird  
ein gutes Heim und etwas  
Geld. Offerten mit Bild  
an J.N., De Keyzerlei 49,  
Antwerpen, Belgien

### Elegant möbl. Zimmer

an besseren Herrn oder  
Dame zu vermieten.  
Elektr. Licht, Telefon,  
Bad, Innenklosett und  
Klavier. Offerten unter  
B. 10 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

## Kaffeehaus Küster

Leipzig  
Plauensche Straße 13

Täglich nachmit-  
tags und abends

### Künstler- Konzerte

Eigene Konditorei

Ihre Verlobung zeigen gleichzeitig im  
Namen beider Eltern an

**Deborah Staner**  
**Juda Mandel**

Pessach 5687

Hindenburg O.-Schl. Leipzig, Yorkstr. 17

Zu Hause: Sonntag, den 24. April 1927  
22. Nissan 5687

### Für meine Schwester

studierte Rechtsanwältin aus Rumänien, z. Zeit  
Deutschland, hübsche Erscheinung und äußerst  
guten Charakters, 2000 Dollar vorhanden, suche

### einen intelligent. Herrn

im selben Beruf bevorzugt, aber nicht Bedingung  
zwecks späterer Heirat. Diesbezügliche Anträge  
zu richten an **L. Vogel, Chemnitz**, Wiesenstr. 28

### Für die Pessachtage

כשר על פסח

**Hadassah** allerfeinste koschere  
Pflanzen-Butter-Margarine

**Matana** feine koschere  
Pflanzen-Butter-Margarine

**Temimo** feinstes koscheres  
Cocostritt in Tafeln

Bereitgestellt unter Aufsicht Sr. Erlaucht  
des Herrn Rabbiner Dr. Ein. Carlsohn, Köln

All. Fabr. Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke, A. G. Düsseldorf

**Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht!**  
General-Vertretung und Fabrik-Lager:  
**J. Tempel, Leipzig, Blücherstrasse 11, Fernsprecher 28940.**

10 Diese neue



*National*

**Kontroll Kasse**  
mit Total-Addierwerk  
und grosser doppel-  
seitiger Anzeige

kostet nur 275 Mark

Bequeme Teilzahlungen

**National Kontroll Kassen sind seit  
40 Jahren glänzend bewährt**

Kaufen Sie deshalb keine Kontroll Kasse, ohne die-  
selbe mit National Kontroll Kassen verglichen zu haben

Grosse Auswahl in gebrauchten Kassen mit Fabrik-Garantie

**Musterlager: LEIPZIG**

Neumarkt 18 (im Zeissighaus) — Telefon: 13931

## Restaurant u. Café CITY Richard-Wagner- Straße 15

Meinen werten Gästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich während der Pessach-  
feiertage besondere Vorkehrungen getroffen habe, um in der Lage zu sein,  
Speisen und Getränke streng **Koscher** für **Pessach** zu verabreichen.

Hierbei gestatte ich mir ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß eine Preis-  
erhöhung, trotz vielfacher Mehrausgaben nicht in Frage kommt. Auch  
während der Sederabende erhebe ich keinen Preisaufschlag. **Paul Triebwasser**